

59. Jahrgang.

1. 23latt.

Könnte man es dahin bringen, daß die Presse in beiden Ländern, welches auch sonst ihr Parteistandpunkt

Delbrück fasst seine Ansichten dahin zusammen, daß die Diplomaten heute schon reichlich im Sinn des Schiedsgerichtsgedankens tätig seien, auch ohne daß dafür Verträge und Klauseln bestünden. „Die wahre Gefahr liegt in der systematischen Aufreißung der nation-

weist die „Köln. Zig.“ hin. In Deutschland hat man die besondere Farbe der Trinksprüche, die der König von Italien und der König von Schweden am 28. April gewechselt haben, schon aus dem Grunde nicht bemerkt, weil in dem durch das halbamtliche Telegraphenbureau verbreiteten Auszug gerade die entscheidenden Sätze teils verwässert, teils ausgelassen waren. Viktor Emanuel sagte ausdrücklich: „Um den Triumphzug der liberalen Grundzüge, woron der Gedanke und die Befehle des wiedererstandenen Italiens durchdrungen sind, zu beschleunigen, hat in den vergangenen Jahrhunderten mächtig beigetragen der Geldesamt Schwedens, das mit Recht auf seine ruhmreiche Geschichte stolz ist.“ Abgesehen von anderen Textveränderungen, fehlt in dem an die deutsche Presse gegebenen Auszug vollständig das inhaltsschwerere Wort „liberal“. Eine noch störende Auslassung ist bei der Wiedergabe der Antwort König Gustavs unterlaufen. Er sagte nämlich: „Es ist für uns eine große Genugthuung, daß wir Euren Majestät unsern ersten Besuch abstatten können in dem Augenblick, da diese mit dem ganzen Volke die fünfzigjährige der Proclamation Rom's als Hauptstadt beglücken, eines heißen Wunsches, den das italienische Volk seit langer Zeit genährt und den es endlich unter der heldenhaften Führung des erlauchtesten Großvaters Eurer Majestät erfüllt gesehen hat.“ Die „Köln. Zig.“ bemerkt zu diesen Trinksprüchen der beiden Herrscher: In dem Auszug des deutschen Telegraphenbureaus stand an Stelle der „Proclamation Rom's als Hauptstadt“ der allgemeinere Ausdruck „Verkündigung des Königreichs Italien“, und der Schlußsatz fehlte. Durch diese Entstellungen ist den beiden Reden gerade der kennzeichnende Kernpunkt genommen worden, durch den sie sich von den zuvor gehaltenen Trinksprüchen bei der Anwesenheit des deutschen Kronprinzenpaares, des englischen Prinzen und des Abgesandten der französischen Republik unterscheiden, nämlich die ausdrückliche Betonung des Sieges, den der Liberalismus über den Alerikalismus, über die Machtbestrebungen der Kirche davongetragen hat. Der dritte König von Italien hatte in einer him-

Wie Sez „belagert“ wird.

„Alle drei oder vier Jahre hat Fez seine kleine Belagerung oder seine drohende Belagerung, genau wie wir in Europa unsere Kunstausstellungen. Das ist immer nur eine bedeutungslose Episode im politischen Leben eines Art Protektionsgebietung unzufriedener Untertanen, die nach der marokkanischen Sprachweise „das Pulver sprechen lassen wollen“. Die Forderungen dieser Ausdrucksweise sind nicht sehr bedingend. Der Marokkaner will jene Landsteuere beherrschen, die augenblicklich seine Gegner sind, und er weiß, daß es eine mühsame Sache ist, den Feind totzuschlagen.

Um die Begier zu überzeugen, sendet dann der Sultan seinerseits, wenn möglich einen noch heiligen Heiligen aus. Und während diese Männer tagelang diskutieren und hin und wieder auf der fruchtbaren Ebene von Saïs flüchtige Klettertrüppchen aus großen Entfernungen in ein paar tauchende Alpendürse tauchen, wird in Des rubia

Ganz Marotto zerfällt in zwei Parteien: in die Stämme, die zur Zahlung des Tributes gezwungen werden, die *Blad el Wafzen*, und in jene, denen es gelingt, sich der Steuerzahlung zu entziehen, die *Blad el Siba*. Die Größe der zahlenden Partei hängt von der Geschicklichkeit des Sultans und von der Treue seiner *Mahalla* ab. Feste Institutionen gibt es nicht. Die sogenannte Belagerung von *Fez* bedeutet nichts weiter, als daß die nichtzahlende Partei sich augenblicklich sehr vergrößert hat, und daß die zahlende Partei sich auf den inneren Bannkreis der Stadt *Fez* zurückgezogen hat. Aber in der tiefen Gleichgültigkeit und Ruhe von *Fez* gibt es doch eine traurige Ausnahme. Am Tore *Dar el Wafzen* drängt sich eine schwarzgefleischte, blasse, verängstigte Menge. Sie sind heute wie stets von jeder Gefahr bedroht und sozusagen vogelfrei. Das sind die Juden, die von allen Siegern als *Skaven* und *Heute*

vollen blühenden Wendung daran erinnert, daß Schweden durch seine Teilnahme am 30jährigen Krieg gegen den Machtanspruch der römischen Kirche und für die religiöse Gewissensfreiheit mit Erfolg eingetreten ist und dadurch den Sieg der liberalen Grundsätze im modernen Italien vorbereitet hat, und der Nachfolger Gustav Adolfs sprach in seiner Antwort seine besondere Freude darüber aus, mit dem Königspaar von Italien und seinem Volk das 50. Gedächtnis des Parlamentsbeschlusses feiern zu können, durch den das Ende der weltlichen Macht des Papsttums und die Vereinigung Roms als Hauptstadt mit dem italienischen Nationalstaat angekündigt worden ist. Wie der oben mitgeteilte Vorfall zeigt, geschah dies ohne jeden feindseligen Ausfall gegen den Papst oder die römische Kirche, aber offenbar in bewusster und vereinbarter Absicht, bei den Erinnerungsfeiern der Einigung Italiens auch eine Seite ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung klar und deutlich hervorzuheben, die sich nun einmal nicht verschleiern läßt, die aber bisher bei den feierlichen internationalen Kundgebungen im Quirinalpalast noch nicht zum Ausdruck gekommen war.

Deutsches Reich.

* **Reise der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in Moorgebiete.** Wie uns mitgeteilt wird, wird die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, einer ursprünglichen Anregung des Abgeordneten v. d. Hagen folgend, in nächster Zeit eine Informationsreise nach den Küstengebieten und benachbarten holländischen Moorgebieten antreten. Die Reise wird voraussichtlich in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni erfolgen. Es ist zu hoffen, daß die Anregungen der Fahrt für die in Aussicht gestellte Moor Kultivierung in Preußen, namentlich auch hinsichtlich der Anlage von Gärtnereien, praktischen Nutzen haben werden.

* **Schnaps-Reflexe.** Um den Schnapskonsum, der durch den von der Sozialdemokratie durchgeführten Boykott bedeutend zurückgegangen ist, wieder zu beleben, lassen die schnapsverbreitenden Agrarier kein Mittel unberücksichtigt. In einzelnen Orten Niederschlesiens mit zahlreicher Arbeiterbevölkerung sind in Gasthöfen und Schnapsbuden Plakate aufgehängt, die in neun Paragraphen den Ruf anpreisen. § 4 lautet: „Branntwein, mäßig genossen, wirkt durch seine feine konservierende Eigenschaft mittelbar als wertvolles Nahrungsmittel.“ Dabei sind die Worte „wertvolles Nahrungsmittel“ in großem Fettdruck ausgesetzt, um den Anschein zu erwecken, als gäbe es nichts Besseres als Fusel. Bemerkenswert ist, daß dieses Plakat kein Dasein als Wakenkind fristen muß, denn seine Wäter schämen sich offenbar, es mit ihrem Namen zu belegen.

* **Eine Generalausstellung in der bayerischen Textilbranche.** Mit der angekündigten Generalausstellung in der bayerischen Textilindustrie ist bereits begonnen worden. Von den Fabrikanten in Bayern rechts des Rheins wurde beschlossen, die Arbeiter wegen des Streiks in Hof auszusperren. In Oberfranken haben die Fabrikanten bereits mit der Ausdehnung begonnen. Augsburg und das Allgäu werden nach je zwei Wochen mit der Generalausstellung aller in den freien Gewerkschaften organisierten Textilarbeiter nachfolgen.

* **Ein sozialdemokratischer Parteiführer und Stadtvorstand in Mitteleuropa** hatte vor Jahresfrist durch wahnsinnige Börsenspekulation sein ganzes Vermögen eingebüßt und sich auch an den Geldern der Parteikassen vergrißen. Der Mann floh ins Ausland. Die Schlussrechnung des Kontraktverfahrens liegt jetzt vor und ergibt, daß einer verfügbaren Masse von 11 000 M. Forderungen in Höhe von über 174 000 M. gegenüberstehen. Der Betrüger wurde aus der Partei ausgeschlossen.

— **Eine Kinderhort-Konferenz.** Auf Vorschlag des Vereins Kinderhort-Dresden wird die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge-Berlin eine Konferenz deutscher Kinderhorte zu-

behandelt werden. Die Juden dürfen bei Todesstrafe in Marokko keine Waffen tragen, und wer in Marokko keine Waffen trägt, hat Unrecht. Wenn der Telegraph Kunde bringt von Minderungen, Ausschreitungen und Morden, aus welcher Stadt Marokkos es auch sei, so wissen wir, daß das Judenviertel geplündert worden, und daß Juden ermordet sind. Sie sind immer die Opfer, das Freiwill der Deutegierigen; alle anderen aber sind sicher und außer Gefahr.

Aus Kunst und Leben.

* **Rektor und studentische Exklusivität.** Aus Heidelberg wird dem „N. Z.“ geschrieben: Gelegentlich der Immatrikulation der Studierenden für das Sommersemester 1911 hielt der Rektor, Geheimrat Hofrat Professor von Duhn, eine Aufsehen erregende Ansprache an die Heidelberger Studentenschaft, in der er die Ausführe gelegentlich der Betätigung und Pflege des kameradschaftlichen Verkehrs unter anderem erwähnte, sich bei diesem engen Zusammenschluß vor der Exklusivität zu hüten, die auf andere herabsche, und die sich viel vorzüglicher vorkomme als andere. Das mache hochmütig und stehe akademischen Bürgern nicht an, die alle gleiche Bürgerrechte genießen. — Meinungsverschiedenheiten sollten die Studenten mit den Rassen des Geistes, nicht mit den Rassen körperlicher Kraft austragen. Durch stilles Studium, nicht durch Eintreten in das Losen des Tageskampfes — wie wir es leider in Nachbarländern sehen — sollten sich die Studenten für die Zukunft vorbereiten. Die Betätigung des Sports und der Körperübung sei gewiß vorzuziehen, und sehr erfreulich sei es, daß die deutsche Jugend sich mehr und mehr dem Sport zuwende. Doch auch hier müsse das richtige Maß eingehalten werden, denn man habe lebhaftes Mägen darüber aus anderen Ländern gehört.

* **Deutsch oder Lateinisch?** Den richtigen Ton angesprochen in dem Meinungskampf über die von den Anhängern der Lateinschrift (Antiqua) ausgeworfene Streitfrage, ob deutsche Druckschrift oder Lateinschrift, der nach dem Wunsch dieser Förderer ausländischer Interessen mit der Beletianuna oder wenigstens einer Beschränkung unserer

sammensetzen. Auf dieser am 29. Juni in Dresden stattfindenden Tagung soll die Stellung der Kinderhorte innerhalb der modernen Jugendfürsorgebestrebungen klargestellt und über die weitere Ausgestaltung dieser dem Jugendhaus und der Jugendpflege gewidmeten Anstalten verhandelt werden.

Parlamentarisches.

Abgeordneter Dr. Friedberg, der Führer der national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses, feiert an diesem Sonntag die 25. Wiederkehr des Tages, an dem er im Jahre 1886 zum erstenmal in das Abgeordnetenhaus eintrat. Geheimrat Robert Friedberg, zuletzt ordentlicher Professor an der Universität Halle, vertrat von 1886 bis 1903 den Wahlbezirk Halle-Saalkreis im Abgeordnetenhaus und wurde von 1903 ab im Wahlbezirk Dönnitz-Renschede-Südrunder gewählt. Von 1893 bis 1898 gehörte er auch dem Reichstag an.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Zur Anstellung der Assessoren. Die neuerdings verbreitete Meinung, daß in Preußen diejenigen Gerichtsassessoren, die die große Staatsprüfung nur genügend oder erst beim zweitenmal bestanden haben, nicht mehr zu höheren Staatsämtern zugelassen werden sollen, ist durchaus irrtümlich. Es werden, wie die „Kreuzzeitg.“ mit Recht hervorhebt, fast täglich Assessoren angestellt, die die Staatsprüfung nur mit „Genügend“ bestanden haben. Es gelten für die Anstellung nach wie vor die Grundsätze, die der Justizminister unter allseitiger Zustimmung bei der Beratung des Justizrats im Abgeordnetenhaus sowohl im vorigen Jahre wie erst vor wenigen Monaten dargelegt hat. Bei der Anstellung von richterlichen Beamten kann nicht einfach nach der Anciennität vorgegangen werden, sondern die Eignung, die Bewährung in der praktischen Arbeit soll maßgebend sein. Hier und da hört man die Meinung, daß gleichwohl mehr Präbikatsassessoren angestellt würden, als mit diesen Grundsätzen vereinbar sei. Dem widerspricht aber die Tatsache, daß etwa 300 Stellen jährlich zu besetzen, aber nicht entfernt so viele Präbikatsassessoren vorhanden sind. Im Jahre 1910 sind z. B. nur 11 Prozent der Kommissorien an Präbikatsassessoren gefallen, 89 Prozent an andere. Die Assessoren, die in der Prüfung nicht gut abschnitten, haben also gleichwohl die beste Aussicht, voranzukommen; sie brauchen nur in der Praxis zu zeigen, daß sie etwas können.

Heer und Flotte.

Einstellung weiterer Turbinenpanzerkreuzer in die Hochseeflotte. Der erste Turbinenpanzerkreuzer der Flotte, „von der Tann“, soll nach seiner Rückkehr aus den südamerikanischen Gewässern zu Anfang Mai in der Nordsee zu den Aufklärungs Kreuzern der Hochseeflotte treten, um im Verbände dieser Schiffe die Stelle des im vergangenen Jahre zur Entsendung nach Ostasien gekommenen Panzerkreuzers „Gneisenau“ einzunehmen. Der zweite Turbinenpanzerkreuzer „Moltke“ wird während der Sommermonate seine Probefahrten aufnehmen, um dann im zweiten Teil des Jahres gleichfalls zur Hochseeflotte überzutreten als Ersatz des gegenwärtigen Führerschiffes, des Aufklärungs Kreuzers „Blücher“, der sich erst zum Herbst zwei Jahre im Dienst befindet. „Moltke“, als verbesserter Linienpanzerkreuzer, soll dem Vorgesetzten der Aufklärungs Kreuzer als neues Flaggschiff dienen. „Blücher“ dagegen soll zu den der Inspektion der Schiffsarsenale unterstellten Kriegsschiffen treten, um weiter als Artillerie-Versuchsschiff Verwendung zu finden und in dieser neuen Eigenschaft den älteren Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ abzulösen, der sieben Jahre unter der Flagge ist und einer Grundreparatur bedarf. „Prinz Adalbert“ dürfte dann weiter für die Flottenauslandszwecke zur Verwendung kommen, da beabsichtigt ist, die großen im Ausland stationierten Kreuzer weiter an Zahl zu vermehren.

Deutsche Kolonien.

○ **Der Bahnbau Morogoro-Tanganika-See.** Wie uns mitgeteilt wird, kann damit gerechnet werden, daß die für den Bahnbau Morogoro-Tabora veranschlagte Summe nicht im vollen Umfange gebraucht werden wird, da die in Anschlag gebrachten Mittel für die Vornahme der Arbeiten als zu reichlich bemessen herausgestellt haben. Voraussicht-

lich wird eine Ersparnis von mehreren Millionen Mark eintreten, welche Verwendung auch dadurch eine Stütze erhält, als die Länge der Bahn sich etwas kürzer stellt als anfangs angenommen worden war. Das Anlagekapital für den Bau dieser Straße war bekanntlich (einschl. der Baukosten) auf 80,9 Millionen Mark, das eigentliche Baukapital auf 70 Millionen Mark bemessen worden. Bezüglich der Fortführung der Bahn von Tabora bis zum Tanganika-See wurde bekanntlich im Reichstag die Genehmigung ausgesprochen, daß die Mittel der Anleihe auch zu den Vorarbeiten für die Fortführung der Bahnlinie bis zum See Verwendung finden könnten, ferner wurde geltend gemacht, daß eine Fortführung der eigentlichen Bauarbeiten möglichst ohne jede Unterbrechung von Tabora aus sehr wünschenswert sei. Gegenwärtig finden nun bereits wirtschaftliche und technische Vorarbeiten statt, die sich mit der Rentabilität der Bahnverlängerung bis zum See befassen. Das Vorhandensein einer solchen sowie die erträgliche Gestaltung der Verzinsung und Tilgung der Anleihe für das Schutzgebiet bildet die Voraussetzung für die Bahnverlängerung.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Verbot der Kangelpolitik. Der Fürst-Erzbischof von Prag, Dr. Frhr. v. Sternitzky, hat einen Erlass veröffentlicht, wonach es von nun an den Priestern verboten wird, von der Kangel politische Wahlkämpfe zu treiben. Sollte ein Priester dieses Verbot überschreiten, so werde er, der Erzbischof, dafür sorgen, daß eine Wiederholung nicht mehr eintrete.

Sizilien.

Paläres Besuch in Brüssel. Präsident Paläres wird anlässlich seines Besuchs in Brüssel in der nächsten Woche vom Minister des Äußern Guppi begleitet werden. Diese Nachricht hat in belgischen Handelskreisen große Befriedigung hervorgerufen, da man glaubt, daß bei den stattfindenden Besprechungen die wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten, die in einzelnen Fragen zwischen Belgien und Frankreich herrschen, und die möglichst zu Konsolidationen führen können, beseitigt werden.

Normen.

Drachlose Stationen auf Spitzbergen. Das Storting hat einstimmig rund 350 000 Kronen zur Errichtung von drachlose Stationen auf Spitzbergen und bei Hammerfest bewilligt. Als der Beschluß in der gleichzeitig abgehaltenen Jahresversammlung der Norwegischen Wissenschaftlichen Gesellschaft bekannt wurde, hob der bekannte Meteorolog Professor Mohn die große meteorologische Bedeutung dieser Stationen hervor.

Portugal.

Reorganisation der Kriegsmarine. „Daily Mail“ meldet aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung bei britischen Firmen eine große Anzahl Bestellungen von Kriegsschiffen gemacht hat. Die für das Kriegsschiffwesen von der provisorischen Regierung eingesetzte Kommission hat nach Beendigung ihrer Studien über die Reorganisation der Marine Montagnacht die Offerten der ausländischen Firmen — es waren solche aus Frankreich, Deutschland, Italien, den Vereinigten Staaten und England eingelaufen — genau durchgesehen. Mit Ausnahme der englischen Firma Armstrong, Vickers und Thornycroft wurden alle anderen Offerten zurückgewiesen. Das Projekt sieht den Bau einer Anzahl von Schlachtschiffen und Torpedobootzerstörern vor, sowie die Einrichtung neuer Schiffsverleibungsstationen und Arsenale. Die Kosten sind auf 30 Millionen Pfund Sterling festgesetzt, zahlbar in 50 Jahren, und zwar in Raten von 60 000 Pfund jährlich.

Rückgabe der Juwelen der Königin-Witwe. Die Verwaltung der königlichen Paläste hat jetzt der Königin-Witwe Maria Pia, der Großmutter des vertriebenen Königs Emanuel, ihr berühmtes Diamanten-Halsband, das einen Wert von 200 000 M. besitzt und das sie bei der Flucht aus

Schriftsteller und Schriftstellerinnen einstimmig zuerkannt: Theresie Reiter, Hans Ostwald, Ernst Schur, Reinhold von Stern, Ludwig Schatz, Paul Varß, Agnes Mielgel, Student Knefseid, Wilhelm Schneider-Klaus. Die Blumenkönigin war diesmal Fräulein Helene Pichler, die Tochter eines Kölner Belgordneren. Karl v. Persell gab wiederum die Preise bekannt. In seinem Schlusswort betonte Frhr. von Persell, daß das Fortbestehen der Kölner Blumenpiele gesichert sei. — Karl Schönherr's völlig umgearbeitete Tragödie „Sonnenblut“ erlebte im Casseler Hoftheater vor ausverkauftem Hause die Erstaufführung. Das Werk machte einen tiefen Eindruck. — In Dresden soll am Margaretenfest, den 13. Mai, im Agl. Zwingler mit Genehmigung des Königs ein Künstlerfest abgehalten werden. Das Gellert'sche Schäferspiel „Sylvia“ aus dem Jahre 1745 wird zur Aufführung gelangen.

Bildende Kunst und Musik. Im Auftrage des Kaisers hat jetzt Professor Johannes Göb, der Berliner Bildhauer, eine Büste des jüngst verstorbenen Geh. Baurates Jacobi, des Wiederherstellers der Saalburg, geschaffen. Die Aufstellung des Werkes erfolgt in der nächsten Woche auf der Saalburg selbst. — Richard Strauß' „Rosenkavalier“ war in Dresden bei 24 Aufführungen 22mal gänzlich ausverkauft, die 12 Minderen Vorstellungen hatten denselben Erfolg, sowie auch die in Hamburg. Eine gleiche begeisterte Aufnahme fand das Werk am Hoftheater in Hannover und am Stadttheater in Dortmund. Bis jetzt haben etwa 40 Bühnen die Oper zur Aufführung erworben.

Wissenschaft und Technik. Die französische Akademie der Wissenschaften hat dem berühmten Forscher des Lebens der Keimbilder Joseph Fabre einen neuen Preis von 6000 Franc verliehen und beschlossen, für ihn die Verleihung des nächstjährigen Nobel-Literaturpreises zu beantragen. — Das Transvaal-Observatorium hat angeblich die Entdeckung zweier bisher unbekannter kleiner Planeten gemacht. — Die italienische Regierung hat einen Preis von 10 000 L. für die beste Arbeit über die Prophylaxe der gewerblichen Milzbrandinfektion ausgesetzt. Die italienisch oder französisch geschriebenen Arbeiten sollen bis 1. Dezember 1911 beim Ackerbauministerium eingereicht werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Kölner Blumenpiele fanden, wie wir in den „Misch. N. N.“ lesen, in diesem Jahre am 30. April statt. Aus der zum ersten Male verteilten Fastenzeit-Stiftung erhielten je 1000 M. folgende

dem Palast zurücklassen mußte, zurückgestellt. Das Halsband war ein Geschenk des Königs von Italien. Wegen dieser Rückstellung der Juwelen und anderer Gebrauchsgüter an die kaiserliche Familie wird die Regierung von den extrem-republikanischen Zeitungen übrigens auf das heftigste angegriffen. Die Regierung weist das jedoch zurück.

Vereinigte Staaten.

Ein großer Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden? In Baltimore wurde der dritte nationale Friedenskongress unter großer Teilnahme eröffnet. Präsident Taft, Kardinal Gibbons und andere Redner erklärten, der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag sei ein großer Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden. Taft erklärte weiter, Amerika werde in seinen Friedensbestrebungen in der Neuen Welt durch das Mißtrauen der Amerikaner in der Nationen behindert. Amerika habe kein Verlangen nach Besitzweiterung.

Roosevelt kandidiert nicht. In einem, in der „Saturday Evening Post“ veröffentlichten Interview erklärte Theodore Roosevelt, er sei nicht Kandidat für das Präsidentenamt, und diejenigen seiner Freunde, welche ihn dazu zu machen suchten, fügten ihm bitteres Unrecht zu. Die nächste Wahl wird bekanntlich 1912 stattfinden. Herr Roosevelt spricht sich außerdem für die direkte Wahl der Bundes-Senatoren durch das Volk aus.

Mittelamerika.

San Domingo und Haiti. Die Regierungen von San Domingo und Haiti wiesen ihre Gesandten in Washington an, das Protokoll zu unterzeichnen, wonach der Grenzstreit der beiden Staaten einem Schiedsgericht zur Entscheidung überwiesen werden soll, die Streitfrage wird wahrscheinlich dem Schiedsgericht im Haag vorgelegt werden.

Südamerika.

110 Millionen Mark für Eisenbauten in Buenos-Aires. Delamilla hat die argentinische Regierung beschloffen, einen neuen Hafen für Buenos-Aires zu bauen. Für diese Bauten haben zahlreiche europäische Firmen ihre Angebote gemacht. Wie jetzt die Regierung beauftragt, sind die Arbeiten an eine englische Firma gefallen, die den Bau für die Summe von 5½ Millionen Pfrl. herstellen wird.

Ostasien.

Japanische Überbrechung. Aus Tokio meldet die „Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft“: Die Regierung hat bei japanischen Privatwerken zwei Panzerkreuzer von 27000 T. bestellt, die nach dem Typ des englischen Panzerkreuzers „Eton“ gebaut werden sollen. Der Gesamtpreis soll etwa 100 Millionen Mark betragen.

Neue japanische Handelsagenten. Die japanische Regierung beschloß, in Hamburg, Indien, Siam und in der Mandchurien Handelsagenten zu ernennen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kornblumentag. Das Programm für den Kornblumentag nimmt nach mehrfachen Beratungen nun feste Form an. Die Vereine sind an die Gruppenführerinnen verteilt, so daß jede Dame ihren Helferinnen die bestimmten Posten anweisen kann. An die Zentralkasse laufen bereits Vorbestellungen ein, mehrere Geschäfte haben zur Auszeichnung ihrer Erster Aufrufe gegeben, ebenso Hotels und Pensionen für Tafelschmuck, und von Privaten sind zur Auszeichnung der Häuser, Gärten usw. Bestellungen eingegangen. Die großen Hotels, wie „Kaiser“, „Palast“, „Hotel“ und „Kaiserhof“ werden five o'clock-teas für den wohlthätigen Zweck veranstalten, an acht verschiedenen Punkten der Stadt werden Militärkapellen konzertieren und sonstige Überraschungen, die dem Tag ein festliches Gepräge geben sollen, werden geplant. Ob, wie dies in Frankfurt der Fall ist, die Schulen frei haben werden, ist noch nicht bestimmt, jedenfalls hat die städtische Behörde die Erlaubnis erteilt, daß auch die Kinder der Volks- und Mittelschulen mit der Kornblume geschmückt in der Schule erscheinen dürfen. Es wird daher gebeten, daß die Eltern den Kindern morgens ein Kleidesäckel mitgeben, damit die Jugend die Freude hat, als eine der ersten das nationale Abzeichen zu tragen.

Handelskammer Wiesbaden. Die Handelskammer hat den Deutschen Werkbund in Dresden, welcher eine Vereinfachung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk erstrebt, bei der Gewinnung von Mitgliedern im Bezirk unterstützt. Dem Rheinschiffahrtsverband in Konstanz ist die Handelskammer als Mitglied beigetreten. Die Handelskammer gab ein Gutachten über Handel von Raffee mit Zugabeartikel in ab, wonach nach besonderer Vereinbarung die Lieferanten entweder die Ware mit den Zugabeartikeln direkt oder die Ware mit Aufschneide zu liefern haben. Die Handelskammer beschloß es im Obst- und Süßfrüchtehandel nicht als handelsüblich, daß der Käufer von Süßfrüchten, die wegen Mangelhaftigkeit zur Verfügung gestellt werden, auf Ersuchen des Lieferanten die Süßfrüchte für Rechnung des Lieferanten zu jedem annehmbaren Preis verkaufen muß. Durch gemeinsamen Ministerialerlaß sind die Grundzüge für Genehmigung von Märkten bei besonderen Gelegenheiten festgesetzt worden. Der Ministerialerlaß bestimmt, daß alle marktähnlichen Veranstaltungen ohne Rücksicht darauf, ob der Warenverkehr oder das Darbieten von Lustbarkeiten überwiegt, ausnahmslos als Märkte, und zwar entweder als Jahrmärkte oder als Spezialmärkte zu behandeln sind. Als Spezialmärkte können die Märkte, bei denen der Zeitpunkt ihrer Abhaltung durch die besondere Gelegenheit, z. B. Weihnachten, Ostern, Altkornwoche, Jahresfest des Schutzheiligen von selbst bestimmt ist, angesehen werden. Alle übrigen Märkte sind als Jahrmärkte anzusehen. Die bestehenden marktähnlichen Veranstaltungen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen sind einer Prüfung zu unterliegen, insoweit ein Bedürfnis zum Abhalten der Märkte vorliegt. Der Zentralverband der Handelsleute und Berufsangehörigen Deutschlands wünscht, daß grundsätzlich alle bestehenden Veranstaltungen zu genehmigen seien, und daß

bei allen Beratungen der Handelskammern über Gutachten auf Grund obigen Erlasses zwei Wandergewerbetreibende mit beratender Stimme herangezogen werden sollen. Auf Wunsch verschiedener Fachvereine hat sich die Handelskammer an den ersten Staatsanwalt und an den Polizeipräsidenten mit der Bitte gewandt, bei der Verfolgung von Raubverbrechen mittelständischen gewerblichen Sachverständigen heranzuziehen zu wollen. Die beteiligten Kreise sind auf einen Erlaß des Herrn Reichsanwalters wegen Gewährung von Urlaub zur Erfüllung militärischer Pflichten aufmerksam gemacht worden. Von beteiligter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß bei aller Rücksichtnahme auf den Erlaß des Reichsanwalters, seitens der Firmen doch gefordert werden müsse, daß die Abwesenheit in die Zeit der Abkömmlichkeit des Angestellten gelegt wird, und daß dahingehende Gesuche möglichst berücksichtigt werden möchten.

Ortskrankenkasse Wiesbaden. Nach dem Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse Wiesbaden haben sich die Verhältnisse im abgelaufenen Geschäftsjahr etwas gebessert, was hauptsächlich auf den niederen Krankenstand zurückzuführen sei. Die durchschnittliche Krankenziffer betrug 3½ Prozent gegen 4 Prozent im Vorjahr. Die Mitgliederzahl hat sich von 17657 auf 17937 erhöht. Die hier bestehenden Jnnungs- und Hilfskassen zählen zusammen etwa 7000 versicherungspflichtige Mitglieder. Durch die erfolgte Auflösung der Jnnungs-Krankenkasse der Schlosser erhielt die Ortskasse einen Zuwachs von 150 Mitgliedern. Die Beitragseinnahme ist gegen das Vorjahr um 6379 M. gestiegen. Im Berichtsjahr hatte die Kasse 9394 Erkrankungs-fälle mit Erwerbsunfähigkeit zu verzeichnen; im Verhältnis zur durchschnittlichen Mitgliederzahl ist die Erkrankungs-ziffer von 56,3 Prozent auf 52,3 Prozent zurückgegangen. Den höchsten Krankenstand hatte die Kasse in der Woche vom 20. bis 26. Februar (784 Patienten), den niedrigsten Stand in der Woche vom 2. bis 8. Oktober (563 Patienten). Barunterstützungen wurden in 10299 Fällen gewährt, Wochenernährungsunterstützung in 423, Sterbegeld in 149 Fällen. In Krankenhausbetten befanden sich insgesamt 1441 Patienten. Den Balderholungsstätten wurden insgesamt 331 Mitglieder (147 im Vorjahr) überwiesen. Die Höchstziffer stellten unter den männlichen die Bau- und Zementarbeiter mit 31, unter den weiblichen die Schneiderinnen mit 51 Personen. Die Einnahmen der Kasse betrugen 678753 M., die Ausgaben 650217 M. An Eintrittsgeldern gingen ein 8565 M., an Gesamtbeiträgen 633284 M. Für Behandlung wurden ausgegeben 99811 M., für Arznei- und Heilmittel 76053 M., für Krankengeld 302687 M., für Wochenernährungsunterstützung 17197 M., an Sterbegeld 2332 M., Pflegekosten in Hospitälern 71834 M. Es ist eine Mehreinnahme von 28538 M. zu verzeichnen. Die Eintrittsgelder sind gegen das vorige Jahr um 396 M. zurückgegangen, die Beiträge der versicherungspflichtigen Mitglieder um 1543 M. Die Beiträge der freiwilligen Mitglieder dagegen sind um 7923 M. gestiegen. Unter dem Ausgabebestand: Behandlung weist das Honorar an Ärzte eine Steigerung auf; die Spezialbehandlung allein erforderte einen Mehraufwand von 4300 M. Im Jahresdurchschnitt sind die Ausgaben für Behandlung von 4,93 auf 5,56 M. gestiegen, die Aufwendungen für Arznei- und Heilmittel bewegen sich im allgemeinen Rahmen. Während im Jahre 1909 der Betrag von 5173 M. an die Balderholungsstätten für Verpflegung gezahlt wurde, erreichten diese Aufwendungen im Berichtsjahr 12130 M.

Todesfall. Im 41. Lebensjahr verstarb zu Cottbus der Königl. Regierungsbaumeister Karl Schreier von hier. Der Verstorbene wird auf dem hiesigen Nordfriedhof beigesetzt.

Aber die Fremdenlegion wird heute Freitag, abends 8½ Uhr, in dem Saal zur „Barburg“, Schwalbacher Straße 43, der frühere Fremdenlegionär Max Bischoff, gen. Graf Rhoden, einen Vortrag halten. Max Bischoff ist der Führer jener 50 Fremdenlegionäre, die am 9. September 1908 aus Marokko desertierten. Der Vortrag dürfte eine Fülle des Interessanten bieten.

Dachstuhlbrand. In dem Hause Rheinstraße 19 entstand gestern nachmittags ein Dachstuhlbrand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits eine größere Ausdehnung angenommen hatte. Die Wehr ging den Flammen mit zwei Schlauchleitungen, davon eine über die mechanische Leiter, zu Leibe und hatte die Gefahr einer Weiterverbreitung nach einstündiger Tätigkeit beseitigt und den Brand gelöscht.

Bezirkschmiedetag. Der 9. Bezirkschmiedetag der Provinz Hessen-Rheinland, des Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck findet zu Gohr (Unterwiesbaden) am 13. und 14. Mai 1911 statt. Anträge zu dem Bezirkstag sind bis zum 10. Mai an den 1. Vorsitzenden, Obermeister Ph. Kern, Wiesbaden, Friedrichstraße 8, einzureichen, eventuelle Anträge werden von dort aus erledigt.

Amisachen, in denen „herumhantiert“ wird. Der Bürgermeister in Friedberg in Hessen hatte einen Ortsbauplan ausgearbeitet und sandte ihn vorschriftsmäßig an das Kreisamt, das ihn dem Ministerium zuzustellen hat. Dort kam der Ortsbauplan aber in einer ganz anderen Gestalt an, als ihn der Bürgermeister abgesandt hatte, und die vorgenommenen erheblichen Änderungen lassen darauf schließen, daß die in der von dem Plan betroffenen Stadt-gegen begünstigten Grundbesitzer die ihrem Privatinteresse entsprechenden „Korrekturen“ vorgenommen haben. Darauf deuteten auch noch weitere Umstände hin, wie der Bürgermeister selbst versichert, der zunächst in die Öffentlichkeit gestiegen ist und in der Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende Erklärung abgegeben hat. Dem Ministerium aber schrieb der Bürgermeister, daß er weiterhin nur dann den gesetzlichen Anforderungen genügen könne, wenn eine Garantie dafür geboten wird, daß seine Pläne nicht in die Hände Unbefugter gelangen. Die Stadtverordneten schlossen sich dem Bürgermeister vollständig an, und man ist sehr gespannt, was die eingeleitete Untersuchung der Angelegenheit für Überraschungen bringen werde.

Richtlinien für die gemeinnützige Rechtsauskunft. Der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen hat folgende Richtlinien für die gemeinnützige Rechtsauskunft festgelegt: Die Auskunft-

stellen sollen den Minderbemittelten, die die Hilfe eines Anwalts nicht in Anspruch nehmen können, den Anwalt ersetzen. Sie sollen sie beraten und ihnen bei der Durchsührung ihrer Ansprüche beistehen. Den Minderbemittelten stehen die Auskunftsstellen auf allen Rechtsgebieten zur Verfügung. Auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung und des Arbeitsvertragsrechts legen sie besonderen Wert darauf, auch die Arbeitgeber zu beraten. Hierzu befähigt sie ihre eigene ausgebildete Tätigkeit gerade auf diesem Gebiet und die Tatsache, daß die meisten Anwälte sich mit diesem Gebiet kaum eingehend beschäftigen können. Die Auskunftsstellen üben ihre Tätigkeit grundsätzlich unentgeltlich aus. Schreibgebühren und Porto werden sie sich ersparen lassen, aber auch hiervon immer absehen bei Bedürftigkeit des Beratenen. Nicht die Rechtsbelehrung, sondern die praktische Rechtsberatung ist Aufgabe der Auskunftsstelle. Vertretungen vor den Kaufmanns- und Seiverbänden werden nur übernommen, wenn der Klient sich nicht selbst vertreten kann und andere Vertretung nicht zu beschaffen ist. Dagegen wird die Vertretung regelmäßig in Arbeiterversicherungsangelegenheiten übernommen und immer vor dem Reichsversicherungsamt. Der Verband hat dort einen eigenen Vertreter bestellt. In unklaren und ausichtslosen Sachen verlagert die Auskunftsstelle ihre Hilfe. Die Auskunftsstelle arbeitet gemeinnützig und hält sich unabhängig von politischen oder konfessionellen Bestrebungen. Die Einrichtung eines Bureaus ist bei allen größeren Stellen unentbehrlich. Räumliche Nachbarschaft mit Arbeitsnachweis und ähnlichen Stellen ist vorteilhaft. Neben dem Sprechzimmer muß ein Wartezimmer vorhanden sein, möglichst auch ein besonderes Schreibzimmer. Durch Anschlag wird den Klienten vertrauliche Behandlung ihrer Angelegenheiten zugesichert. Jede größere Stelle soll von einem praktisch erfahrenen Juristen geleitet werden, der die Befähigung zum Richteramt erworben hat. Im übrigen haben Gerichtsschreiber und erfahrene Verwaltungsbeamte mit gutem Erfolg die Auskunftsstellen geleitet. Für schwierigere Fälle werden sich dann Rechtsanwältinnen zur Verfügung stellen. Zur Beratung der Einrichtung neuer Stellen steht der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen gern zur Verfügung. Seine Geschäftsstelle ist in Lübeck, Parade 1. (In Wiesbaden ist eine solche unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle ja bereits seit mehreren Jahren zum Wohl der weniger bemittelten Rechtsuchenden tätig. Die Red.)

Die Luftschiffahrt an Stelle des „wohlthätigen Zwecks“. Wenn früher jemand beleidigt war und vor Gericht sich zur Jurisdiktion des Strafantrags herbeiliess, geschah das regelmäßig unter der Bedingung, daß der Beleidigte an die Armenkassa oder sonst zu wohltätigen Zwecken eine bestimmte Summe zahlte. Im Zeitalter der Luftschiffahrt scheint sich das zu ändern, denn schon in zwei Fällen haben die Beleidigten die Bedingung gestellt, daß die Buße der Luftschiffahrt zugute kommen soll. In Halberstadt sollte der deutsche Rundflug 1911 der Bedachte sein, die Forderung wurde aber abgelehnt. Mehr Glück hat der Erfurter Verein für Luftschiffahrt, an den jemand, der wegen Beleidigung vor der Strafkammer in Erfurt stand, laut Vergleich eine auskömmliche Summe zahlen muß, die auch von dem Bedachten angenommen wird.

Sonderfahrt nach dem Bodensee. Die Ortsgruppe Mainz des Deutschen Luftschiffahrtsvereins veranstaltet vom 25. bis 28. Juni cr. einen Ausflug nach dem Bodensee, unter Einfluß des Besuchs der Zeppelin-Luftschiffahrt in Friedrichshafen, zu dem billigen, die Hinfahrt sowie alle Kosten für Hotels, Verpflegung usw. umfassen den Preis von 65 M. ab Mainz. Anmeldungen sind baldigst an das Reisebureau L. Hoffmann u. Co., G. m. b. H. in Mainz, zu richten, wofür auch das ausführliche Programm kostenlos erhältlich ist.

Ein Unikum für Markensammler. Die neueste Briefmarke der Welt, die der Hebriden, einer Inselgruppe im Stillen Ozean, wird demnächst erscheinen; und sie wird in ihrer Art ein Unikum für die künftigen Friedenshoffnungen sein. Das neue Wertzeichen ist eine Art „Entente-Briefmarke“, die gemeinsam von Frankreich und England herausgegeben wird. Diese beiden Staaten verwalten nämlich gemeinschaftlich die Inselgruppe; und man konnte bisher dort entweder englische Marken von den Fidschi-Inseln oder französische von Reulabonien verwenden. Die neue Marke ist nun als Bild der gemeinsamen Herrschaft stilisiert. Sie zeigt zur Linken die französischen, zur Rechten die englischen Farben, und in der Mitte prangen nebeneinander die Initialen der französischen Republik und des Königs von England.

Neue Tiere im Frankfurter zoologischen Garten. Das Raubtierhaus weist seit kurzem ein in deutschen Tierparks äußerst selten gefundenes Geschöpf auf, nämlich die südwestafrikanische Form des Leoparden. Das Tier wurde innerhalb des deutschen Schutzgebiets bei Ufatos in einem Eisen gefangen und durch den jetzt in Zoologikum weilenden Herrn Dr. Kintelen für den Garten erworben. Diese Leopardenform zeichnet sich aus durch schlanken, eleganten Körperbau, gelbe Grundfarbe und sehr regelmäßige kleine Fleckung. Zum erstenmal in einem schönen Paar im Garten ausgestellt ist der postterliche amerikanische Dachs, der etwas kleiner und sehr viel breiter gebaut ist als unser heimischer Grindart. Im Aquarium trafen neue, große Seetierfänge aus Pöblich und Helgoland ein und sehr zahlreiche, seltene Reptilien.

Gute Auskünfte auf Hasenjagd. Aus Jägerkreisen wird uns mitgeteilt, daß dieses Jahr trotz Seuche und allerschwerster Krankheiten unter dem Bild auf einen recht guten Hasenschuß zu hoffen sei. Der milde Spätwinter mit seinem geringen Schneefall und wenig Regen hat nur wenige der ersfähigen jungen Hasen eingehen lassen und die Futterverhältnisse sind sehr günstig gewesen, so daß die Jungen prächtig gediehen. Jetzt ist durch den neulichen Regen die Frucht in den Tüpfeln gekommen, was als Befriedigung der jungen Hasen vor den fliegenden Feinden, wie Krähen, sehr wichtig ist. Meißer Langohr hat zu fressen und kann sich frühzeitig unsichtbar machen, somit sind die wichtigsten Bedingungen seines Gedeihens gegeben. Der Jäger mag deshalb dem Hasenschuß mit Vertrauen entgegensehen. Vielen wird er dieses Jahr bei dem schlechten Jagdstand im ganzen das Hauptvergnügen sein müssen.

Personal-Nachrichten. Der Vorarbeiter Johann Dießler zu Rastert im Kreise St. Goarshausen erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Auguste-Viktoria-Stift. Das Handarbeitskränzchen des genannten Vereins verlegt von heute Freitag, den 5. Mai, ab seine regelmäßigen Freitagsschulungs- und Arbeitsstunden wieder in sein Sommerlokal bei Frau Ritter, Unter den Eichen.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-Gemeinde. (Synagoge: Nidelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag: abends 7.15 Uhr. Sabbat: morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.45 Uhr. Sonntags: morgens 8.45 Uhr, nachmittags 7.15 Uhr. Die Gemeindefestlichkeit ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.15 Uhr. Alt-Israelitische Kultus-Gemeinde. (Synagoge: Friedhofstraße 83.) Freitag: abends 7.15 Uhr, Sabbat: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 9.15 Uhr, Jugendgottesdienst 2.15 Uhr, nachmittags 3.15 Uhr, abends 8.15 Uhr. Sonntags: morgens 8.15 Uhr, nachmittags 6.15 Uhr, abends 8.15 Uhr.

Talmud-Torah-Verein Wiesbaden. Vorträge 18. Hof. Sabbat-Eingang 7.30 Uhr, morgens 8.30 Uhr, Pausen 9.15 Uhr, Mincha 4 Uhr, Ausgang 8.50 Uhr. Sonntags: morgens 7 Uhr, Mincha 7.45 Uhr, Maariv 8.50 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurkurs. Der Autor der heute abend im Programm von Mattheus v. Erbsberg befindlichen Melodramen, Professor Viktor v. Wolfowitsch-Wiedau, ist Wiesbaden nicht unbekannt. Im Jahre 1904 wurde dessen erste große Oper „Selma“ im hiesigen königlichen Theater zum erstenmal aufgeführt. Sein zweites Werk wurde 1906 als Gala-Oper zu Kaisers Geburtstag an der königlichen Oper zur Aufführung gebracht. Von seinen vielen weiteren Kompositionen sind die Mehrzahl Lieder und Balladen, welche sich im Repertoire unserer bedeutendsten Konzerttänzer befinden.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Sunold Straßhof, der Sohn des Wiesbadener beständig bekannten Gesangsmeisters, hatte in dieser Saison am Neuen Osnabrücker Stadttheater eine Reihe schöner Erfolge zu verzeichnen. So werden namentlich sein „Reichthum“, „Mormir“, „Edmund“, „Lofrano“ genannt und von der Kritik günstig beurteilt.

* Vorträge-Vorlesungen für Ärzte. Die Firma P. A. Stof Nachfolger, Inh. Max Helfferich, Lammstraße 2, welche die Einrichtung von Röntgenanlagen neuerdings in ihren Wirkungskreis aufgenommen hat, veranstaltet im Laufe dieses Monats in ihrem den modernsten Anforderungen entsprechenden Röntgen-Laboratorium einen Röntgen-Kursus. Von medizinischer Seite wird sowohl die Anwendung der Röntgenstrahlen in der Chirurgie und inneren Medizin, als auch in der Therapie, verbunden mit Projektion, vorgetragen, während die technischen Erläuterungen der Apparate von einem Elektro-Ingenieur gegeben werden. Die Vorlesungen sind nur für Ärzte vorgesehen und finden in der Zeit vom 22. bis 29. Mai in den Nachmittagsstunden von 6 bis 8 Uhr Lammstraße 2 statt.

Vereins-Nachrichten.

* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die diesjährige Mitglieder-Versammlung des „Vollstättigungsvereins“ heute Freitag, abends 8.15 Uhr, im „Wiesbadener Hof“, Rörichstraße 6, abgehalten wird. Gäste sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Viehtrieb, 4. Mai. Am 1. Mai ist auch der Anschluß des Viehtriebsbezirks an das Viehtrieb-Netzwerk erfolgt. Von diesem Tage an wurde ein Einheitspreis für Vieh- und Viehtrieb, und zwar von 16 Pf., festgesetzt. Der Preis des Viehtriebs betrug bisher 20 Pf. — Unter dem Protektorat des Landrats Kammerherrn v. Steinburg hat sich auch hier ein Komitee zur Veranstaltung eines Moratoriumstages gebildet. Für diese Veranstaltung ist der 14. Mai in Aussicht genommen.

* Viehtrieb, 4. Mai. Zwei bei dem Viehtriebmeister II. in der Viehtriebstraße beschäftigte Gesellen waren sich nicht besonders freundlich. Nämlich, als der jüngere gestern im Hofe mit der Reparatur eines Gummireifens seines Fahrers beschäftigt war, wobei er sich zum Abschneiden des Gummis eines Schachtelmeßers bediente, kurzte der andere auf diesen zu, ergriff einen in der Nähe liegenden eisernen Reibstock und wollte auf den anderen einschlagen. In demselben Augenblick aber verfehlte ihm jener in der Abwehr einen Stich mit dem von ihm gebrauchten Messer in die Lunge. Der Betroffene kamelte bis ins Schlachthaus zurück und rief sich unterdessen selbst das noch in der Brust stehende Messer heraus, dann brach er bewußtlos zusammen. Der Täter selbst lief sofort zu einem Arzt, holte den Krankenwagen herbei und half mit, den Verletzten ins Krankenhaus zu verbringen, wobei er zunächst anmaßte, daß es sich um einen Unfallsfall handelte. Inzwischen war der Polizei jedoch der wahre Sachverhalt bekannt geworden, worauf die Verhaftung des Täters erfolgte. Der Verurteilte heißt Weitzling, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern, seine Familie wohnt in Viehtrieb. Bis gestern abend schworbe er in größter Lebensgefahr, dann bekehrte sich jedoch sein Zustand etwas. Der Täter, für dessen Tat wohl keine Verzeihung kommt, genießt den besten Leumund. — Festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht wurde ein Arbeiter aus Amöneburg, der in einem Fabrikbetrieb in Amöneburg wertvolles Material gestohlen hatte, das er bei einem Wiesbadener Händler zu verkaufen suchte. — Mit Bezug auf die Viehtrieberei am Sonntagabend wird von den betreffenden Wiesbadener Triftern mitgeteilt, sie seien von hiesigen Burden überfallen worden, doch habe keiner von ihnen gestochen.

* Rimbach, 3. Mai. Aus der gestern abend stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung ist u. a. zu berichten: Gegen das eingereichte Baugesuch des Rimbacher H. Schmalbach von hier wegen Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Grundstück an der Wiesbadener Straße war ortspolizeilich nichts zu erinnern. — Trotz eifriger Bemühung konnte die hiesige Vorkhaltung noch nicht vergeben werden. Es soll versucht werden, bei den Ortseingewohnten Ermittlungen anzustellen. — Am kommenden Montag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei hieselbst die Bestellung eines Gespans von zwei Pferden für das Fahren des Viehtriebs der Gemeinde Rimbach zur Begleitung der Ortspolizei während der hiesigen Jahreszeit, und zwar für die Zeit vom 1. Juni 1911 bis 31. März 1912, öffentlich an den Bestenwillenden vergeben. In demselben Termin wird die Bestellung des Tagelohnfuhrwerks bei Gelegenheit der diesjährigen Dampfwaagenarbeiten vergeben.

* Rimbach, 3. Mai. Der Gewerbeverein zählte im vergangenen Jahre 60 Mitglieder, nach dem Schulbericht beträgt die Zahl der Schüler im Sachunterricht 15, im Fachunterricht 14; die Vorkenntnisprüfung wurde von 90 Schülern besucht. Dem Verein wurde die Zuvorbringung der Gemeinde von 300 M. auf 150 M. gekürzt; auch der Staatsbeitrag wurde verringert, er beträgt noch 180 M.

Nachrichten.

Mittelrheinischer Genossenschaftstag.

— Oberlahnstein, 4. Mai. Heute und morgen beherbergt unsere feierlich geschmückte Stadt den 50. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein (Stamm-Schulze-Deich). Die Beteiligung ist eine recht zahlreiche, das Verbandsgebiet ein recht ausgedehntes. Es gehören dem Verband 79 Genossenschaften an, davon 73 Kredit-, 2 Rohstoff-, 1 Bau-, 2 Magazin- und 1 Vertriebsgenossenschaft. Von den 73 Kreditgenossenschaften haben 49 die unbeschränkte, 24 die beschränkte Kapitalität. Die Geschäftsberichte liegen von 67 Kreditvereinen vor. Die Zahl der Mitglieder dieser 67 Vereine beträgt am

Jahresanfang 1911 68 571, gegen 1910 mehr 1470. Das eigene Vermögen dieser 67 Kreditvereine betrug sich auf 35 129 017 M. (1909: 33 873 143 M.), davon Geschäftsguthaben der Mitglieder 23 814 166 M. (1909: 23 101 076 M.), Reserven 11 314 851 M. Aktiven und Passiven der berichtenden Vereine balancierten in 1910 mit 170 777 402 M. gegen 164 223 923 M. in 1909. Zum Verband gehören auch die beiden Wiesbadener Vorkaufvereine und der Vorkaufverein Viehtrieb. Der Bericht ist erstattet vom Verbandsdirektor Dr. Albert (Wiesbaden). Die Verhandlungen finden im „Hotel Stolzenfels“ statt.

no. Gtville, 4. Mai. Der Vortragsverband Frankfurt a. M. hält Dienstag, den 9. Mai, in der Burg Erbsch, daher seine 81. Generalversammlung ab.

— Nidelsheim, 2. Mai. Die diesjährige Generalversammlung des „Gewerbevereins für Rastan“ wird voraussichtlich am 19. und 20. Juni hier abgehalten. Die vorläufige Tagesordnung enthält u. a. einen Vortrag über das gewerbliche Genossenschaftswesen und Mitteilungen über die Handwerker-Vereinigung.

— Niederrhein, 3. Mai. Das Interesse an den Eisenbahnpunkten im Taunus ist bedeutend erhöht worden dadurch, daß die Behörden die Vorarbeiten für die Linie Niederrhein-Niederrhein aufgenommen haben. Am Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3.15 Uhr, findet im Saale des „Deutschen Hauses“ in Niederrhein eine größere Eisenbahngeneralversammlung statt, wozu die Interessenten des ganzen Gebiets eingeladen werden. Es soll über die Weiterführung der Linie Niederrhein-Reifenberg nach Hingen-Naumburg einer- und Wehen-Langenscheidt-Lord andererseits beraten werden. Für die Stadt Wiesbaden dürfte die Verwirklichung des Projektes Naumburg-Hingen-Niederrhein erhöhte Bedeutung haben.

cc. Hühn, 2. Mai. Der Verband der Volksvorlesungen will im Laufe des Sommers in allen Orten des Kreises kinematographische Vorführungen für Kinder veranstalten. Zweck der Veranstaltungen ist, den Schülern billige und gute Vorführungen aus den Gebieten der Natur (Natur, Erdkunde) zu bieten.

hs. Wilmars (Oberlahnstein), 3. Mai. Zu dem anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestehens des hiesigen Männergesangsvereins „Lautonia“ am 15. bis 17. Juli stattfindenden Gesangswettbewerb haben sich nicht weniger als 33 Vereine mit etwa 1200 Sängern gemeldet.

S. Hachenburg, 2. Mai. Dem Vorbild anderer Städte folgend, will man auch hier zur Verschönerung des Stadtbildes anregen, die Fenster an den Straßen mit Blumen zu schmücken. Der Bildungsbereich hat es unternommen, diesen Zweig der Heimatspflege zum Treiben zu bringen, zunächst, indem er einen Vortrag halten läßt, der sich mit dieser Frage beschäftigt. Dann wird auch eine Preisbewerbung in Anregung gebracht.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über ein Gesuch des Sozialen Ausschusses der verbündeten Privatbeamtenvereine um Verwendung von Mitteln aus den überschüssigen der städtischen Sparkassen für den Kleinwohnungsbau beraten. Der Verband der Hausbesitzer, der Verein Reinstadt, der Verein selbstständiger Gewerbetreibenden wendeten sich in Eingaben gegen die Bewilligung von Mitteln für die Eigenheim, weil damit der schon schwer belastete Hausbesitzerstand noch mehr geschädigt werde. Der Finanzausschuß und die Deputation für die Verwaltung der Sparkassen beantragten, den Antrag des Sozialen Ausschusses als zur Zeit ungeeignet abzulehnen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag der Privatbeamtenvereine mit großer Mehrheit abgelehnt. Das gleiche Schicksal erlitt eine Eingabe des Verbandes der Hausbesitzer um Verleihung einer städtischen Sparkasse. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, da nach den Erfahrungen der Sparkassen die Verleihung zweier Sparkassen unzulässig ist.

Sport.

* Fußball. Am kommenden Sonntag wird die erste Mannschaft des „Sportklubs Wiesbaden 1908“ gegen die erste des „Simburger Fußballclubs“ (Verbandsverein) spielen. Abfahrt 11 Uhr 48 Minuten. — Im süddeutschen Meistercupspiel schlug „Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896“ in Mannheim den „Sportverein Wiesbaden“ mit 2:0. Die süddeutschen Meistercupspiele sind nunmehr beendet und ergaben folgendes Resultat:

Vereine	Spieler	gew.	unent.	verloren	Goals	Punkte
Karlsruher F.-V.	6	6	—	—	22	4
Bayer-München	6	3	—	—	17	6
Mannheimer F.-V.	6	2	—	—	4	18
S.-M. Wiesbaden	6	1	—	—	7	18

* Pferderennen. Berlin-Grünwald, 3. Mai. Preis der Nachtigall. 6200 M. 1. H. Widmer, „Bajazzo“ (Barne), 2. „Gion“, 3. „Narz“. 31:10; 12, 11:10. — Lenzen-Rennen. 5000 M. 1. G. und A. v. Weinbergs „Simon“ (J. Schids), 2. „Kali“, 3. „Babylon“. 37:10; 34, 15:10. — Bonnen-Rennen. 5000 M. 1. J. Bentlers „Haglig“ (Foh), 2. „Strophen“, 3. „Südpol“. 69:10; 39, 54:10. — Mai-Gandicap. 13 000 M. 1. E. Buggenhagens „Sadi“ (Schläffe), 2. „Onorio“ und „Husar“ totes Rennen. 14:10; 41, 42, 54:10. — Große Fahrt-Preis. 6000 M. 1. Gestüt Gradiß „Sänger“ (Wulst), 2. „Reichsritter“, 3. „Friedrich“. 23:10; 13, 14:10. — Seminars-Rennen. 6200 M. 1. Gestüt Gärjens „Mogador“ (Clemenson), 2. „Mansion“, 3. „Old Girl“. 58:10; 23, 16:10. — Hochkapler-Rennen. 5000 M. 1. Graf Seidlitz-Sandrezky „Narjes“ (Barne), 2. „Tourbillon“, 3. „Tor“. 67:10; 21, 17, 23:10. — Gafirov, 3. Mai. Eröffnungs-Tagderennen. 2000 M. 1. Herolds „Glimmer II“ (Ruch), 2. „Freischütz“, 3. „Hühne“. 26:10; 23, 22:10. — Schwerin-Tagderennen. 2000 M. 1. St. v. Pagenhards „Jrmingard“ (Bel.), 2. „Kopf“, 14:10. — Verkaufs-Tagderennen. 2000 M. 1. Reimanns „Kobal Anne“ (Mishon), 2. „Pena“, 3. „Algo Kap“. 18:10. — Frühjahrs-Tagderennen. 2800 M. 1. St. Schönborns „Suhogo“ (M. Seiffert), 2. „Terziaba“, 3. „Lobvitz“. 19:10; 13, 16:10. — Rheinisch-Beselsches Tagderennen. 2500 M. 1. St. v. Pagenhards „Jrmingard“ (Bel.), 2. „Sweet Melody“, 3. „Lynbat“. 92:10; 29, 14:10. — Unionklub-Tagderennen. 2600 M. 1. Bonhoff's „Merival“ (Mishon), 2. „Sajodin“, 3. „Frida“. 27:10; 19, 14:10. — Mannheim. Lufsenpark-Tagderennen. 3000 M. 1. A. Herolds „Gharard“ (Rittm. Fürst Brede), 2. „Diving Bell“, 3. „Châteauvert“. 32:10; 15, 14:10. — Prämien-Gandicap. 5000 M. 1. A. Hungen „Gatherley“ (St. Graf Gold), 2. „Mile“, 3. „Nidekoma“. 18:10; 11, 18:10. — Mannheim-Tagderennen. 4000 M. 1.

Dr. H. Kieles „Salvator“ (Herr Hehl), 2. „Porcelaine“, 3. „Maasch“, 19:10; 15, 15, 23:10. — Preis der Stadt Mannheim. Ehrenpreis und 40 000 M. 1. H. Bentlers „Sternschuppe“ (St. Braune), 2. „Charmanter Kerk“, 3. „Dance“. 43:10; 16, 21, 31:10. — Frühjahrs-Gandicap-Rennen. 2000 M. 1. Gestüt Gärjens „Häger“ (St. v. Röhmer), 2. „Bourlemont“, 3. „Saint-Antoine“. 25:10; 17, 23:10. — Preis vom Odenwald. 4000 M. 1. St. O. v. Jodeltitz „Concord“ (St. Graf Gold), 2. „Shucopate“, 3. „Harbidding Did“. 36:10; 17, 10:10.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Der Maschinenbau. Im Februar d. J. lernte der Schlossergeselle Karl Göbelmann von hier eine Ehefrau kennen, und als er sie nach Hause begleitete, stellte er ihr verschiedene Anträge, die mit ihrer Frauenehre nicht vereinbar waren. Als die Frau sich seinen Anträgen widersetzte, bedrohte er sie mit Todschlag. Wegen Bedrohung erhielt der Mann vom Schöffengericht 15 M. Geldstrafe.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Leipzig, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der angeklagte Jbierski wurde wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Ein Fahrenjunter wegen Diebstahls verurteilt.

hd. Halle a. d. S., 4. Mai. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatte sich der Fahrenjunter Richard Walter Chöring vom Infanterie-Regiment 173 in Altenburg wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er wurde zu 18 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt, sowie auf Degradation erkannt. Die Verhandlung gegen ihn fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt mit der Begründung, daß Tatsachen zur Sprache kämen, die geeignet seien, das berechtigete Ehrgefühl des Angeklagten und seiner Familie anzugreifen.

Breslau, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Direktor der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Wilhelm Siegert, wurde wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 4 Jahren Gefängnis, 4 Jahren Ehrverlust und 1000 M. Geldstrafe verurteilt.

** Osnabrück, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bürgermeister Jönne aus Metten wegen Unterschlagungen im Amte zu neun Monaten Gefängnis.

hd. Ein großer Spickprozeß hat vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 zu Berlin begonnen. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels sind der Generalagent Joseph Matzke und der Kaufmann Paul Hahn angeklagt; wegen Beihilfe zu diesem Vergehen stehen ferner unter Anklage der Graveur Paul Udel, der Versicherungsbeamte Otto Jent und der Kaufmann Johannes Graeber. Zu Beginn der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Hauptangeklagte Matzke nicht erschienen war. Da angenommen wird, daß er die Flucht ergriffen hat, wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen und die Verhandlung vertagt. Auf der Suche nach dem Verschwundenen hat die Polizei bisher nichts Sicheres feststellen können. Der „B. Z.-M.“ meldet, daß der Verschwundene über die österreichische Grenze geflohen ist. Das Blatt meint: Matzke wird zurückkehren und sich den Behörden stellen, wenn ihm die ruhige Überlegung wiederkommt. Die Strafe, die ihn treffen wird, dürfte kaum so hoch sein, daß er deshalb seine Flucht in Höhe von 20 000 M. und seine Existenz in Berlin aufgeben brauche.

w. In dem Prozeß gegen John Markt und Genossen zu Kassel wurde Markt wegen Betrugs und Vergehens gegen die Konkursordnung zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Die Angeklagten Paulmann und Schlops wurden freigesprochen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 4. Mai.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. v. Bindekamp und Reichsfinanzminister Wernuth.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Rechnungssachen.

Bei der zweiten Lesung über den Haushalt der afrikanischen Schutzgebiete und Neu-Guinea für die Jahre 1901, 1902 und 1903 beantragte die Kommission eine Resolution, in der verlangt wird, daß bei Kolonialbauten nach Möglichkeit der Bauplan und Kostenanschlag innegehalten wird.

Die Abgg. Erzberger (Zentr.) und Röske (Soz.) sprachen sich in dieser Hinsicht aus.

Reichsfinanzminister Wernuth: Die Resolution des Reichstags, welche erneut ein Komptabilitätsgesetz forderte, liegt augenblicklich dem Bundesrat zur Erwägung vor. Eine bestimmte Mitteilung über das Resultat, das die Erwägungen haben werden, kann ich noch nicht machen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Overde (Freif. Volksp.) und Dr. Mugdan (Freif. Volksp.) werden die Anträge der Sichtungskommission angenommen.

Auch die sonstigen Rechnungssachen werden gemäß den Anträgen der Rechnungskommission erledigt.

Es folgen

Petitionen,

und zwar zunächst die Petition der Bäckerei „Germania“ und des Landesverbands der Haus- und Grundbesitzervereinigungen auf Befreiung der jetzt geltenden Grundsteuern für die Einrichtung und den Betrieb für Bäckereien.

§ Berlin, 4. Mart.

Nur 11 Tage. Von Freitag, den 5. Mai, bis
einschl. Montag, den 15. Mai.

CIRCUS

CORTY-ALTHOFF

Direktor und Eigentümer Pierre Althoff.
Wiesbaden, an der Nikolaistraße,
Nähe Hauptbahnhof. — Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

Überall volle Häuser. Das beste
Circusprogramm, das je gegeben wurde. Das Circus Corty Althoff in seiner
Reklame vertritt, das hält er auch.

Vollständig neuer, luxuriös eingerichteter
Riesen- und Monster-Prachtbau
mit größtem Komfort und Bequemlichkeit ausgestattet.
Die verehrlichen Besucher werden nicht durch Staub belästigt, da die
Räume nicht mit Erde und Sägemehl, sondern mit einem
Riesen-Rotz-Mantel-Lappich
bedeckt ist und somit den Aufenthalt auf das Angenehmste gestaltet.

Freitag, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Gala-Premiere

mit einem für Wiesbaden völlig neuen Riesen- u. Weltstadt-Programm.

In jeder Vorstellung Auftreten von Herrn und Frau

Glänzendes
Pierdmaterial. **Direktor Althoff** Nur nach eigenen
Ideen dressiert.

mit ihren neuesten Original-Massen-Dressuren.

Das letzte Gastspiel in Berlin Winter 1910/11 fand monatelang
ungeheuren Beifall von Presse und Publikum der Reichshauptstadt.

Das größte Dressur-Phänomen aller Zeiten!

Consul Patsy

der menschliche Schimpanse.

Consul Patsy ist das größte Dressurwunder der alten und neuen
Zeit! Er stellt sich als vollendeter Gentleman, Hotelgast und
Spaziergänger.
Er trinkt wie ein Mensch mit rein menschlichen
Manieren.
Er geht genau wie ein Mensch, nicht in einem Käfig,
sondern in einem mit Miniaturmöbeln ausgestatteten,
eigens für ihn gebauten Salonwagen.
Er ist ein stundradfähiger, fährt die kleinsten Treise,
umfährt Flaschen etc. und rabeit über Treppen.
Er bewegt sich als Gesellschaftler und befreit sich allein
aus einem eiserne, geschlossenen Käfig.
Er bildet allerorts das Tagesgespräch und setzt überall
alt und jung, Reiche und Publikum in Erstaunen.
Er zeigt sich in all seinen Lebensgewohnheiten vor dem
Publikum u. übertrumpft dabei alle ähnl. Produktionen.
Jeder fragt sich: Ist Consul Patsy ein Schimpanse od. ein Mensch?

3 Schulleiterinnen 3

Franz. Schulleiterin im Herrenjattel: **Miss Delbosque**,
Frankreich.
Engl. Schulleiterin im Damenjattel: **Miss Cora O'Reilly**,
England.
Russische Schulleiterin im Damenjattel:
Wardia Beketow, Rußland.

Die weißen Elefanten

vom Hofe des Kaisers von Siam,
in einer hier noch nie gezeigten Art dressiert
und vorgeführt von Kapitän William Mann.

Elvado Ott,
brasilianische Akrobaten.

Elton Brothers,
komische 3-fache Red-Turner.

Der Clou der Brüsseler
Weltausstellung 1910. **Trottoir roulant.** Der Clou der Brüsseler
Weltausstellung 1910.
50 Mark Prämie demjenigen, der eine Minute auf der
Plattform stehen bleibt.

2 Herren, 1 Dame. **Une Promenade au Bois**, 2 Herren, 1 Dame.
Reizender Sport-Akt mit 8 Pferden, ausgeführt vom **Junckel-Baudouin Trio**.

Mr. James,
Vermegener ohne Sattel-Reiter. **Frl. Anita**,
die grösste Voltigier-Reiterin.
Jeune-Fred, phänom. Bly-Jockey.

8 der besten Clowns und dummen Auguste 8

darunter die hervorragenden Manegentkünstler

Clown Petersen,
das tibetische Maultier mit seinem
dummen August-Jonny.

Clown Spichalski
mit seinem dummen August-
Little Joe.

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag je

2 große Monster-Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.

Abends 8 1/2 Uhr: Gewöhnliche Preise für Erwachsene und Kinder.

Nachmittags volles Programm,
Auftreten aller Künstler, trotzdem **halbe Preise**
auf allen Plätzen für Erwachsene und Kinder.

Folgende Tage je abends 8 1/2 Uhr:

Grosse brillante Vorstellungen

mit stets neuem Programm.

Interessante Pferdeproben wochentags vorm. v. 11—11 1/2 Uhr.
Erwachsene 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren 15 Pf. Eintritt.

Preise der Plätze: (abends 8 1/2 Uhr) Loge (num.) 3.—,
Spezial (num.) 2.—, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.—, Galerie
(Stehplatz) 50 Pf. Nachmittags halbe Preise für Erwachsene u. Kinder.
Rückwärts vom Feldweibel abwärts, wochentags abends: 1. Platz 1.—,
2. Platz 60 Pf., Galerie 30 Pf.

Willk.-Vorverkauf (für Abend-Vorstellungen) bis 6 Uhr abends im
Bürogeschäft von **Gustav Meyer**, Langgasse 28, gegenüber dem
Tagblatt-Haus. Telefon 451.

Die Circuskasse ist geöffnet: Täglich vorm. v. 11—1 Uhr, nachm.
ab 5 Uhr, bei 2 Vorstellungen vorm. von 11—1 Uhr und nachm. ab
3 Uhr ununterbrochen. Willk. haben nur zu der durch Ausdruf
bezeichneten Vorstellung Gültigkeit.

6414

1909er Frauensteiner.

eignes Wachstum,
garantiert naturrein,
bei 12 Flaschen à Mk. 1.20,
bei 100 Flaschen à Mk. 1.00.

A. Meier, Weinhandlung.
Telephon 141. 6370

Achtung! Straubwirtschaft.

Von Sonntag ab vergrabe
ich meinen 1910er Trauben-
wein per Schoppen 50 Pf.
Spezialität:
Schinken im Brotteig.
Achtungsboll A. Ambrosius,
Schierstein, Dogheimer Str. 2.

la Lagerbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere:

Original Pilsner
Dortmunder Union
Münchener Hackerbräu
Kulmbacher
Köstritzer Schwarzbier

Flaschen und Siphons.

Tägl. frische Füllung.
Reelle prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche
Preisliste. 488

Jg. Mastenten, 3 1/2 Pfd. schwer M. 2.70

Junge Hapannen . . . M. 2.50

Frl. Frikasse-Hühner M. 2.00

Kleine Rindfleisch 3, im Laden.
Empfehle
vorzüglichen
zu 60 und 70 Pf.
Mammel, Sedanplatz 7, 2.

Familien-Nachrichten

Danksagung

für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden meines lieben
Mannes, unseres guten Vaters,
Schwiegersvaters, Großvaters
und Onkels, sowie für die
schönen Blumenpenden des
Krieger- und Militärvereins
und des Männergesangsvereins
„Friede“. Besonders Dank
Herrn Leutnant Brönnig für
den schönen Nachruf bei der
Einschierung.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Gude's Ww.
Familie Carl Gude's.
Familie Rudolf Meyer.
Wiesbaden, Hamburg.

Nahrungs- mittel gut und billig.

Gemüse, Konserven

	2-Pfd.-D.	1-Pfd.-D.
Schnittbohnen II	30 Pf.	
" I	40 "	
Brechbohnen II	30 "	
" I	45 "	
Erbsen II	50 "	
" I	65 "	35 Pf.
Schnittspargel	1.10 Mk.	
Leipziger Allerlei II	70 Pf.	
" I	1.— Mk.	55 Pf.
Rosenkohl	1.—	
Spinat I, jung	60 Pf.	
Kohlrabi in Scheiben	50 "	
Pfifferlinge	95 "	53 Pf.
Steinpilze	1.20 Mk.	65 "

Früchte, Konserven

	2-Pfd.-D.	1-Pfd.-D.
Apfelmus	75 Pf.	
Heidelbeeren	80 "	
Kirschen mit Stein	75 "	45 Pf.
Mirabellen	75 "	45 "
Pflaumen ohne Stein	78 "	45 "
Reineklauden	1.— Mk.	60 "
Stachelbeeren	75 Pf.	45 "
Preiselbeeren, offen gewogen		45 "

Suppen-Einlagen

	1 Pfd.
Bruchmakkaroni	30 Pf.
Makkaroni, fein und stark	50—60 "
Fadennudeln	40—50 "
Gemüsennudeln	40—50 "
Verschiedene Suppeneinlagen	40—50 "
Bruchreis	16 "
Rangon Reis	18 "
Arracon	20 "
Japan	25 "
Perlsago	30 "
Weisser Gries	22—25 "
Linsen, grosse	20—25 "

Engels Kaffee

Nr. 3a	Pfd. 1.40 Mk.
" 4	" 1.50 "
" 5	" 1.60 "

Engels Tee

Nr. 1	Pfd. 2.— Mk.
" 2	" 2.50 "
" 3	" 3.— "

Engels Kakao

Familien-Kakao II	Pfd. 1.20 Mk.
Familien-Kakao I	" 1.60 "
Haushalt-Kakao	" 2.— "
Engels Spezial-Kakao	" 2.40 "

August Engel,

Hoflieferant,

Taunusstrasse 12. Wilhelmstrasse 2.

Telephon 53 u. 620.

Telephon 888.

Bestellschein
 (für d. Leser d. „Wiesb. Tagbl.“)
 Hiermit bestelle ich unter
 Nachnahme bei Willibald
 Wendes Verlag, Berlin W.,
 ein Exemplar des
 Universal-Lexikon der
 deutschen Sprache 8 M.
 1 bis 8 Bände lassen sich
 in einem Paket versenden.
Genaue Adresse:
 Umtausch oder Zurück-
 gabe bereitwill. gestattet.

Vorteilhaftes Angebot für die Leser dieser Zeitung.
 Neues täglich unentbehrliches Nachschlagebuch für jedermann in Beruf, Amt u. Familie.

E. Koenigs Universal-Lexikon.

Vollständiges Handbuch der deutschen Wörter und sämtlicher gebräuchlichen Fremdwörter mit ihrer Verdeutschung sowie Erklärung von Fachausdrücken aus Arznei- und Heilkunde, Theologie, Philosophie, Rechts- und Staatswissenschaften, Mathematik, Astronomie, Physik und Chemie, Technologie, Länder- und Völkerkunde, Armees- u. Marine, Börse u. Bankfach, Industrie, Handel u. Gewerbe, Schifffahrt, Eisenbahn- u. Verkehrswesen, Luftschiffahrt u. Aviatik, Architektur u. Bauwesen, Kunst u. Kunstgewerbe, Unterrichtswesen, Literaturgeschichte, Musik u. Theater, Spiel u. Sport, Jagd, Fischerei und Forstwesen, Land- und Hauswirtschaft, Kochkunst usw. nebst vollständigem Namenbuch mit Angabe der Namenstage und ausführlichem Verzeichnis der gebräuchlichsten Abkürzungen, unter Zugrundelegung der neuen amtlichen Rechtschreibungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz bearbeitet und unter Mitwirkung von Fachgelehrten herausgegeben von THEODOR VOIGT und RICHARD ZOOZMANN.

Als eminent praktische Neuver-
 arbeitung haben die Herausgeber die gebräuchlichsten
 Konjugationsformen der Zeitwörter (die wich-
 tigsten Wörter einer Sprache) an Ort und Stelle im Text angegeben, so dass sich das unentbehrliche
 Nachschlagen von langatmigen Vorbemerkungen und grammatikalischen Tabellen erspart. Ausser-
 dem sind alle Abkürzungen und fremdsprachlichen Bezeichnungen durchweg durch voll ausgeschriebene
 deutsche Ausdrücke ersetzt worden.

Trotzdem das geschmack-
 voll u. dauerhaft gebundene
 Werk auf 695 Seiten oder
 2145 Spalten in Lexikon-
 format über 150 000 Wörter
 und Ausdrücke enthält und
 erklärt, beträgt der beispie-
 los billige Preis nur

3 Mark

Willibald Wendes Verlag
 Berlin W., Lützowstr. 31.



Königlich Preuss.



Klassen-Lotterie.

Zu der vom 6. bis einschl. 31. Mai stattfindenden Ziehung der
 5. Klasse, 224. Lotterie (Hauptziehung) habe ich Kauflose in allen
 Abschnitten abzugeben. Ebenso sind noch Lose der Darmstädter
 Schloßfreiheits-Geldlotterie (Ziehung 10. 5.) zu 1 Mark erhältlich.
 Wiesbaden, von Brancani,
 Neue Kolonnade, Bogen 2. Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 179
 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

**Damen-
Unterkleidung**

Hemdosen Trikot
 Untertaillen Röcke
 Schoner Reformhosen

L. Schwenck
 Mühlgasse 11-13.

Wagendecken.
 Große Auswahl in jeder Preisklasse.
 Slickerei-Manufaktur
W. Kussmaul,
 Rheinstrasse 39. 6234

**1 Tropfen
Geolin**
 putzt
 blitz-blank
 jedes

Metall u. Glas
 Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G.
 Düsseldorf

Vertreter Ludwig Schreiber, Mainz.

Kornblumentag.

Helferinnen beim Blumenverkauf werden ersucht,
 die Körbe in der Geschäftsstelle, Langgasse 21,
 zu beziehen, da vom Komitee ein großer Posten an-
 gekauft worden ist.

Der Arbeitsauschnitt.

**Höchste Vervollkommnung
der Kachelöfen**
 wird erreicht durch Einbau des allbekannten, vielfach bewährten
Riessner-Dauerbrand-Einsatzes.
 (Auch an bestehenden alten Kachelöfen anwendbar.)
 Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, da ein solcher Ofen
 die doppelte Wärme entwickelt und kaum die Hälfte an Kohlen
 gegenüber der gewöhnlichen Feuerung verbraucht, dabei
 brennt das Feuer ununterbrochen Tag und Nacht und kann
 durch unseren Sicherheits-Regulator beliebig von Grad
 zu Grad geregelt werden. Neben den Annehmlichkeiten
 und der in gesundheitsgemäßer Beziehung geradezu
 idealen Erwärmung macht sich der Einsatz durch die
 Kohlenersparnis bald bezahlt. — Konstruktionen für
 Anthracit, Koks und minderwertige Kohle.

Niederlage:
W. H. C. Hartmann,
 Wiesbaden, Oranienstr. 14.

Gut für wenig Geld!
 Große Posten Damen-Leder-Hauschuhe
 (starke Ledersohle)
 nur 1.95.
 Leder-Haalschuhe
 nur 2.95.

Mainzer Schuh-Bazar,
 Philipp Schönfeld,
 Telefon 4283. Marktstraße 25. Telefon 4283.

**Warum wohnen Sie nicht am
Rhein?**
 — in einer netten, seiner Stadt —
Villenort von Wiesbaden
 (14 Min. Eisenbahn) Günt. Strassen. Prospekt
 u. Nah. Verkehrsverein Eitville a. Rh.

Brautausstattungen.
 Wer gute, erstklassige Möbel kaufen und Geld sparen will, der
 besuche sich erst unser großes Lager in nur gediegenen Fabrikaten ohne jeg-
 lichen Kaufzwang. — Größtes Katgekommen.
 Telefon 1712. **Hans W. Prantl & Co.,** Bismarckring 19.

Schlank auf dem
 Gracil
 * * *
 Ausserlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jodfrei.
 Aeratisch empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingegeben
 wird. Gold-Medaille prämiert. Größe I M. 3.-, Größe II M. 3.-
 durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Mainstr. 31. F 56

Weinstube zum Schlosspark,
 Biebrich a. Rh.,
 Wiesbadener Str. 17. Frau B. Thon, Wwe.

Irrigatorium

in großer Ausw. u. in verschiedenen
 Preisklassen empfiehlt
P. A. Stoss Nachf.,
 Teleph. 297. Taunusstr. 2.

**Sandtaschen, Reisetaschen,
 Blauetaschen, Rucksäcke,
 Portemonnaies
 und alle Lederwaren.**
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
A. Letschert,
 Paulbrunnenstraße 10. 278

Reklame-Angebot
 Preise nur für
Freitag und Samstag.

Ca. **400** Paar
**Damen- u. Herren-
Stiefel**
 schwarz und braun, in
 2 Serien eingeteilt.
 Serie II enthält auch
 „Original-
 Amerikaner“

Serie I	7.25	Serie II	12.00
Paar	Mk.	Paar	Mk.

früher, regul. Verkaufspreis bis 12.00
 früher, regul. Verkaufspreis bis 18.00

Blumenthal Steinmehlbrot.

Nach Patentverfahren aus reinem gewaschenen und entkalktem Storn und
 Weizen hergestellt, von allem Schmutz und den unbedenklichen Bestandteilen
 befreit, ist es durch seinen hohen Gehalt an Nährsalzen das leichtverdauliche,
 schmackhafteste und nahrhafteste Brot der Neuzeit.

Zu haben in Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften. Wo noch
 nicht zu haben, wende man sich an die Vertreibsstelle für Wiesbaden:

Karl Stein, Dampfbackerei,
 Schwalbacher Str. 5 — Telefon 4486.

Nacht-Husten-Dualen
 mildern Bronchitis-Verdauung, 30, 50 und 100,
 Taunus-, Adler- und Schützenhof-Apotheken. 6880

Letzte Neuheiten!

Kanttaschen
Besuchstaschen
Brokattaschen
 für Theater u. Konzert
Perltaschen
aparte Gürtel.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

J. A. Reis
 Wilhelmstrasse 32
 (Hotel Bellevue).
 Telefon 3732.

Für Fahrräder

Motorräder und für Automobile:

Continental Pneumatik

Ist das Beste vom Besten der hochentwickelten Reifentechnik. — Feinlichst sorgfältige Auswahl der Rohmaterialien. Von ersten Fachleuten ständig überwachte Präzisionsarbeit. Langjährig geschulter Stamm intelligenter Personals.



Marke bedeutet:

(Bwg. 1085) F 111

Das Höchste der Vollendung!

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Nachlaß- Möbiliar-Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich heute Freitag, den 5. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

16 Albrechtstraße 16, 1. Etage,

folgende zu einem Nachlaß gehörige Möbiliar-Gegenstände, als:

fast neuer sehr guter Stuhlflügel, Aufh. m. Gold v. Adolf Wilhan, Wien, Flügelbänke m. Sticker, Eichen-Schimmer-Einrichtung, best. aus: Büfett, Ausziehtisch und 10 Rohrstühle, 5 vollst. Aufh.-Betten mit Haarmatratzen, Waschtische, Nachttische, ein- und zweifach, Kleiderschränke, 8-teil. Brand-Ofen, Kommoden, Konsolen, Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, Divan mit Plüschbezug, Ottomane, Polsterstuhl, Tisch und Stühle aller Art, Rohrstuhl, Etageren, 2 große Goldspiegel, diverse andere Spiegel, Regulator, Eichen-Plurarderobe, Gardinen, Teppiche, sehr schöne, fast neue Gardinen, Gasleuchte und Lampen, Badewanne, Sitzbadevanne, Gefüßmöbel, Küchens- und Vorratsschränke, Spülmaschine, Gasofen, Gasherd, Gasleuchte und vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

6410

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacher Straße 23. — Telefon 2941.

Eisschränke

empfehlen billigst

634

A. Baer & Co.,

Inh. Oscar Dreyfuss,
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,
Wellritzstraße 51. Telefon 406.

Garten-Ries

liefert

in Rörben, Karren und Waggons
Speditions-Gesellschaft,
1 Adolfstraße 1.

15

Haararbeiten, Shampooing, Ondulation, Maniküre, Haarfarben, elektrische Hand-Kopfmassage, **P. Seiffe,** Neugasse 21, 2. Haus Marktstr. Telefon 4048 Damenfriseur I. Ranges Etagengeschäft.

Lieben Sie

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint? Dann gebrauchen Sie:

Stechenpferd-Ellienmilk-Seife

von Bergmann & Co., Made in

Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der

Ellienmilk-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

W. H. Wachenheimer, Otto Lillie,

Herb. Alex. H. Gray, Ref. Minor,

Chr. Fauber, Adalfr. Gärtner,

Rich. Seib, Wwe. F. Althütter, sowie

in der Hof-Apotheke. 30408

Prima Möven-Eier,

hervorragende Delikatessen!

à Stück 0,40 Mt., 20 Stück 7,50 Mt.

Nachnahme oder Boreinführung. Gef.

umgeh. Auftrag. Elbing, Postlagerkarte 27.

Gut und billig

kauft man im Mainzer

Schuh-Bazar von

Philipp Schönteufel, Markt- 682

Parkett- und Linoleumwiche

„Superbe“

die ausgiebigste und feinste.

Erhältlich nur in

Drogerie Brecher,

Neugasse 11. Telefon 3564.

Wirklich billig

kaufen Sie Herren- und Knaben-

Stiefel, Hüter, Hosen, Zoppen,

Neugasse 22, 1. Raden.

Damen-Hüte!

Große Auswahl mod. Formen äussert preisw. Dotzheimer Str. 31, Part. links. Hüte werden schick garniert.

B 8346

Brennholz-

Abschlag.

So lange Vorrat reicht, verkaufe das beim Verlegen meines Lagers sich ergebende Abfallholz:

Klochen per Rtr. 1.10

Gef. Kuzenderholz per Rtr. 1.00

Späne per Rtr. 3.40

Sägespäne per Rtr. 0.50

H. Carsten Säge- u. Hobelwerk,

Wahnstraße. Telefon 418. 618

Wegen Geschäftsveränderung

werden

sehr hübsche echte Pelze

in jeder gewünschten Form zu auf-

fallend billigen Preisen abgegeben.

Frau Luise Berger, Mainz,

Markt 39, 1. Stock.



Viele im Gebrauch.

Ascania-Gas-Fernheizung.
Uebergangsheizung nur für Früh-jahr u. Herbst, direkt an die best. Heizungsanlage anzuschließen. Alleinverreter: Hoch. Brodt Söhne, Wiesbaden, Oranienstrasse 24. Gas-, Wasser-, sanit., elektr. Anl.

Frühe Schellfische u. Kabeljau.

Blücher-Konsum, Dorfstraße 9.

! Möbel! Möbel!

Zu verkaufen Schlafzimmer,

Büret, 1 u. 2 St. Spiegel, Bücher- u.

Kleiderschränke, Schreibtische, Verticos,

Wohlfühnmöbel, Nachttische, Ausziehtische,

Sofas, Ottomane, Kufen, einzelne

Kleiderschränke, Spiegel, Stühle, Sessel,

sowie noch viele andere Möbel zu jedem

nur annehmbaren Preis.

Nur Friedrichstr. 17.

H. Sereisky,

Kammerjäger,

Telephon 2899,

empfeilt sich zur radikalen Beseitigung

von Ratten, Mäusen, Wanzen und

Kleinfäulen, wie auch sonstigen Un-

gelesers unter bester Garantie.

NB. Zugleich empfehle Wanzen-

tinktur, eigene Fabrikation. Patent-

amtlich geschützt. Zum Selbstgebrauch

pro Flasche 1 Mt. Zu haben

Neugasse 14.

Haut-, Harn-

und Blasenleiden (Geschlechts-), auch

alte Fälle, Quecksilberleiden. Vorzüg-

liche, Diät. Behandlung v. Nerven-

schwäche d. Männer, Pollutionen usw.

Robert Dressler,

Kuranstalt f. naturgem. Heilweise,

Wörthstr. 17, a. d. Rheinstr., 9-12 u. 3-8.

Kinder-Söckchen

In bunt, schwarz, lederfarbig und Weiss

Im Preise von 30, 45, 55, 65, 75, 95 Pfg.

usw.

Reizende neue Sachen, gestickt, durchbrochen, gestreift und gemustert. — Kieler Streifen in allen Farben. Söckchen „Agea“, fest anschliessend, nicht rutschend.

J. Poulet

Wiesbaden. Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.

Trinkkuren

bei Blutarmut und Bleichsucht

mit Kasseler Hafer-Kakao sind sehr zu empfehlen. Man trinkt den Kasseler Hafer-Kakao in Milch gekocht 4 mal täglich und zwar zum ersten Frühstück, vor dem Schlafengehen, ausserdem zwischen 10-11 vormittags und 4-5 abends. Wird diese Kur längere Zeit fortgesetzt, so bewirkt sie eine Besserung der Blutbeschaffenheit und reichliche Anbildung der Körpergewebe, Muskulatur und von Fett. Kasseler Hafer-Kakao ist nur echt in blauen Kartons für 1 Mark (27 Würfel für 40-50 Tassen), niemals lose.

(Fw. 1980) F 117

Seite 13.

6 Zimmer.

Abelstr. 56, 2. Et., 6-Zim.-Wohn-
s. auf dm. Näh. v. Hausverwalt.
oder Abm.straße 66, 1. 188

Adolfallee 24. Part., 6 Zim. un-
reichl. Zubeh., Off. 2. 2 Et. 188

Düsterheimer Straße 58, nahe Kaiser-
Friedrich-Ring, in ruh. Gegend
2. Et. herrschaftl. 6-Z.-W., Bad,
Wass. u. reichl. Zubeh., per sofort
oder später. Näh. Part. B1012

Goethestraße 5 hochherrsch. 6-Z.-W.
an d. Bader. Wass. u. all. Zub., neu-
zeittl. furn. N. Dames, Hs. 100

Goethestr. 8, 1. 6-Zim.-Wohn., Bad,
sonnige Südseite, auf 1. Off.
zu verm. August, von 11-1 u.
3-5 Uhr. Näh. Part. 393

Kais.-Fr.-Ring 25, 8. herrsch. 6-Z.
28. mit reichl. Zubeh. v. 1. u.
od. 1. Off. zu v. N. d. d. 2. 1. 18

Kaiser-Friedrich-Ring 62, 3. Etage,
schöne 6-Zimmer-Wohnung mit reichl.
Zubeh. an vermieten. Näheres
dieselbst Part. links. 1907

Lanaken 10, 2. u. ob. 8 Zim., Näh.
nur Kais.-Fr.-Ring 56, 2. 190

Lützenstraße 24 6-Zim.-Wohn., eleg.
f. Neuzeit entspr. eingerichtet.
Näheres Lützenstraße. 190

Lützenstraße 49, 1. 6 Zim., Küche
mit Speisek., Bad 2 Balkons und
Zubeh. s. od. später zu verm.
Näheres 2. Etage links. 1908

Mörzstr. 15 6 große Zim. m. reichl.
Zub. 3. Et. f. 1900 Wt. a. s. od.
später. Näh. 1. Et. Hs. 1906

Pilla Aerosbergstraße 16 herrschaftl.
6-Zim.-Wohnung, reichl. Zubeh.
im Souterrain. Näh. Fr. Dreston
Nähe, zwischen 11 u. 1 Uhr 1907

Rheinstraße 46 6-Zim.-Wohn., neu-
hergerichtet, per sofort od. später.
Bed. Mörzstr. 2, Boden 1500

Rheinstraße 86, Part. ob. 2. Et., 6-
Zim.-Wohn. auf gleich od. später
zu verm. Näh. dieselbst Part. 1907

Rüdesheimer Str. 14, 2. Etage, herrsch.
schaff. 6-Zim.-Wohnung, reichl.
Zub. (Bett.-Aufg.) auf 1. Oktober
zu verm. Näh. Part. Hs. 1908

Rüdesheimer Straße 30, 8. 6-Zim.,
2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u.

In vornehmster Furlage,
3 Mil. v. Aarhus, ist eine hoch-
herrschafft. Villa, elegant möbl.
od. ummöblirt, eben. od. geteilt,
fol. je verm. 37 & 1 sehr große
Zimmer (3 Wohn-), 3 Küber, Terrassen,
Ballons, Centralheiz., electr. Licht,
großer Garten. Ein Auto-Garage.
Der Fleiß ist auch preiswerth zu ver-
kaufen. Sonnenberger Str. 9. Barthle.

Möbl. Villa,
s. eleg. Einricht., Sonnenberger Str. 64.
Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Albrechtstraße 23, 2,
zwei sehr schön möbl. Zim. (Sonnen-
seite) sofort zu vermieten.

Albrechtstraße 43, 1. Et. r., schön
möbl. Zimmer zu vermieten.

Der bisher von der **Gesellsch.**
Schlaraffia benutzte
Saal mit Nebenräumen **Meine**
Schwabacher Str. 10, 2, ist auf so-
o. später zu verm. Näh. daf. B 8800

Laden mit Ladenzim., Samel-
bacher Str., Ecke Riegels-
berg, auch für Kontor geeignet, an im-
Preis 800 Mk. Nab. bei Mötzel. 200!

Für Etagen-Gelände, West od. Ost.,
Tannaustraße 18, 1. Balk. 4 oder
6 Zim., auch ohne Treibh. an im-Preis 1000 Mk.

Baden nebst 2 Arbeiterkammern,
event. mit Wohnung, zu
zu verm. Dillgraber, 27. Nö. in der
Löwenbröckerie nebenan. 1631

Näh. Bismarckstraße 29. 2005
 geräumige Werkstätten, auch als
 Lagerräume verwendbar, billig zu ver-
 mieten. Näh. Bismarckstraße 29, 2. links,
 und Maurinstraße 7, Part. F 234
 Eine seit mehreren Jahren mit einem

Bäckerei
zum 1. Juli zu vermieten. Offerten
unter **A. 301** an d. Tagbl.-Verlag.
Zu jedem Betrieb

Villen und Häuser.
Herotal, Villa Weinberg,
mit Garten, 6 Räume, 2 Nebengebäude,
StraÙe 18.

Wiese & Böhlmann,
Telephon 2798, Sellmundstraße 18.

mit oder ohne Stallung in der
mitleren Frankfurter Straße auf
ein Jahr preiswert zu vermieten.
Näh. Wohnungsnachweis-Bureau
Kron & Cie., Bahnhofsstr. 8.

Herrliche Waldlage
im Dambachtal,
Festungstr. 33, Villa mit 10 Zim.,
einkl. Zubeh., zentr. Heiz., elektr.
Nicht per 1. Oktober zu verm., aber
preiswert zu verkaufen. Näheres

Komf. Villa, 3600 Mk.
8 Zimmer, kl. Diel., ruhige
südliche Lage, nahe Hotel D.

Weinbergstraße
geräum. Billa, 10—12 Zim.,
elektr. Licht, 2 Bäder, 1000

... zu verli. euent. auch tauschen.
Ante Engel, Adolffstr. 3, 1. 6143
 ... fischen Viechhaben u. Sonnenberg.
 ... Min. vom Kurhaus, an Gießer.
 ... legen, ist ein Anwesen, 20 Rut.
 ... h. Haus, ab. Stad. 11,5 Meile

Stallung, mit Stad. 115 Qmtr.
 Stallung u. Waschküche, leicht für
 Verfahrnisse, Lagerräume, auch sehr
 geeignet für Wäscherei eingerichtet;
 St. 5—6 Stimmer, Küche, Wasch-
 küche, u. großer Garten, ganz oder
 theilw. zu vermieten, eventuell

Bergstraße 2.
eines Einfamilienhaus,
größere und zwei kleine Zimmer,
Küche, Bad, etc. etc. etc.

Al. Landhaus
in Schlagenbad,
Belbe, 3 Kainberowohnen, preiswert
vermieteten abzu verkaufen. 1974.

Möblierte Wohnungen.

Möbl. Wohnung

He 4, dicht an der Wilhelmstr.,
ganz möbl. Wohnung von
zwei Zimmern mit Balkon und Küche für
eine oder längere Zeit für 100 Mk.
zu vermieten. Gef. Off. unter
an Tagbl. -Zweiteil. Bismarck 29

Deladecqstr. 4, dicht an d. Wilhelm-
straße, möbl. Zimmer bill. zu verm.
Dönhelmer Straße 57, 1 L. gut
Zimmer mit Balkon.
Friedrichstr. 9, 2. St., möbl. Zim.
m. 1 od. 2 Betten, Nähe Wilhelm-
straße.

Goethestraße 9, Bann, in ruh. Hause
gr. möbl. Wohn- u. Schlafz. abzug.,
am liebsten an Dauermieter.

10 ort zu vermieten, separ. Eingang.
 erengarienstr. 9, B., g. möbl. Wohn-
 u. Schlafz. an best. Herrn als Alleinm.
 Karlsruherstr. 37, 1 L., gut möbl. Zim-
 mit 1—2 Betten preisw. an verm.
 nisenstrasse 5 Gith. 1 r., Gering.

Zimmerstr. 2, möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten. 5308
 Part. 20, 2. freubl. gut möbl.
 Zimmer billg zu vermieten.
 Stiftstraße 7, Part., schön möbl.
 Zimmer sofort zu vermieten.
 Drei möbliertes Zimmer mit abh.

Dohheimer Straße 4, Part.
 onn., schön möbl. Zimmer sofort
 zu verm. Gießenstraße 4, 2. v. B 8695
Für Beamte, Lehrer.

Schönes möbl. Zim.
mit sep. Eingang an bef. Herrn zu
vermieten Mauerstraße 21, 1. Et.

ruh. besserer Häuslichkeit,
eins. Dame, hübsche Zim. zu verm.
Vor 3 Uhr zu bel. Rheinstr. 77, 1.

ere Zimmer und Mansarden etc.
Scheidbahnstraße 2, Haus Letting,
2 schöne große Kochpart.-Zimmer
Sonnenlicht) frei.
Schöne Zimmer, Bld. 1. Etage, mit

Remisen, Stallungen etc.

hheimer Str. 53, dicht am Ring,
r. Automobilraum u. Wasser u.
left. dicht u. ar. Baccoräume

obheimer Straße 123,
is a bis dem Güterbahnhof,
Bierkeller, Stallungen, Futter-
räume, Hof und Wohnung ver

Leinfelder mit Aufzug, für 100
Stückes, Spulraum,
draum, 2 Böden, 1 Probierzimmer,
Kohlenfeller, 1 Raum für Riden,
sammen 400 — Mir. zu vermieten
Überschreibe 14 1.

Stallungen

Zuswärtige Wohnungen.

Wienberg, Wiesbad. Str. 30 u. 32,
f. 1. u. 4-3. Wohn.
f. gleich zu verm. Näh. d. d. d. d.

Sommerwohnungen

ein möblirtes Zimmer in einem
unterd. gel. Hause u. Commu-
nithalt mit voller Pension zu
m. Es ist auch Gelegenheit zum
ben gen. Bran Brndz. Beben,
vitrore.

Der... Wort... und... haben... ein... wohl... nicht... Ein... Sch... nur... sprac... Vor... Gele... er... Vert... sich... unter... gerin... den... schwe... 2. Ar... für... stat... bis... Emp... dar... gen... Lori... Voll... Bapi... Rese... Ware... ständ... dar... sche... solle... rühm... ein... Anpr... auch... Nach... gen... über... fuhr... wird... Inter...

alles besprochen. Als aber in den letzten Tagen Gerbert stand, wie man dieses oder jenes machen wollte, entgegnete, sie sind abweisend, sie werde schon alles richtig arrangieren.

Gerbert stand im Spielraum am Tisch und schaute einige neue Glasköpfe in den Händen. Als er sah, dass er auf ein Gefäß, das auf dem Tisch stand, konnte, deutete er auf ein Gefäß, das auf dem Tisch stand.

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

großen Kronleuchters stehen. Aus zwei wunderbaren, kostbaren, weissen Glasköpfen blickten große, strahlende brennende rote Blumen, wie aus hohen, eleganten, gefestigten Säulen und schimmernden Glasköpfen. Die Blumen waren wie Glasköpfe, die aus hohen, eleganten, gefestigten Säulen und schimmernden Glasköpfen blickten.

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

Vom Sammelwerk der amerikanischen Millionäre.

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

Bunte Welt.

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

„Ich habe noch einiges mit dir besprochen wollen, ehe ich wieder in die Glasköpfe hinübergehe.“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Handl.“
Echelle-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Handl.“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtlohn. M. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, anständigen
Bezugsstellen. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld die dortigen 20 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in richtiger Spaltenbreite; 20 Pf. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen. 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abzinsung.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 210.

Freitag, 5. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Handelsvertrag mit Schweden.

„I is all so, as dat Vedder is!“ Dies tiefgründige Wort Jochen Kiehlers kann man auch auf die Handelsverträge anwenden. Diese sind nämlich, wie Vedder, und die Unterhändler auf beiden Seiten pflegen noch zäher zu sein. Wenn dann durch Vieren und Handeln ein Geschäft zustandekommt und auf beiden Seiten Zugeständnisse gemacht werden, so gelingt es zum Schluss wohl, das Vedder zu gerben, aber es bleibt Vedder! Gute Handelsverträge gibt es selbstverständlich überhaupt nicht, da keine Partei dabei so viel erreicht, als sie erstrebt, und jede mehr zugehen muß, als sie wollte. Ein Handelsvertrag ist ein Kompromiß mit allen Schattenseiten der Kompromisse, und man kann somit nur von mehr oder weniger schlechten Handelsverträgen sprechen. Den deutsch-schwedischen Vertrag, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt nebst einem empfehlenden Geleitwort veröffentlicht, müssen wir leider zu der ersten Kategorie, zu den mehr schlechten rechnen.

Unterzieht man die einzelnen Tarifpositionen des Vertrages einer vergleichenden Betrachtung, so ergibt sich, daß eine Verbesserung des derzeitigen Standes unserer Handelsbeziehungen mit Schweden nur in einer geringen Anzahl untergeordneter Punkte erreicht worden ist. Es sind dies vor allem Ermäßigungen der schwedischen Zölle für Berlinerwaren (1 Ar. statt 2 Ar.), für emaillierte Blechwaren (10 statt 50 Ore), für Fahrräder (20 statt 25 Ar.), für Fahrradteile (1,00 statt 2 Ar.), für Photographicapparate im Stüdgewicht bis 3 Kilogramm (4 statt 5 Ar.) usw. In der offiziellen Empfehlung des Handelsvertrages wird nun treffend darauf hingewiesen, daß recht beträchtliche Gebührens- und Zölle gegenüber dem schwedischen autonomen Tarif erreicht worden sind. Das ist in der Tat der Fall, und zwar besonders für Götter, Lederhandarbeiten, Papierwaren, Gewebe, fertige Kleider, Schraubstöcke, Messer, landwirtschaftliche und gärtnerische Handgeräte, Waren aus Kupfer, Zink, Zinn, Maschinen, Gegenstände der Elektricitätsindustrie, Metallwaren, Spielzeug, Klaviere, Phonographen und Bleistifte. Aber es darf eben nicht übersehen werden, daß der neue schwedische Tarif in seiner exorbitanten Höhe nur dazu dienen sollte, Kompensationsobjekte zu schaffen, so daß bei dem rühmenden Hervorheben dessen, was wir erreicht haben, ein starkes Stück Selbstbetrug mit unterläuft. An die Anpreisung unserer Erzeugnisse knüpft sich denn auch in der offiziellen Darstellung der wehmütige Nachsatz, daß die Zollbelastung durch jene Ermäßigungen auf ein Niveau gebracht worden sei, „das zwar über dem gegenwärtigen liegt, das aber unserer Ausfuhr den Fortbestand ermöglicht wird“.

Als das für Deutschland wertvollste Zugeständnis wird man es noch bezeichnen müssen, daß Schweden sich

verpflichtet hat, während der Dauer des Vertrages, der zunächst bis zum 31. Dezember 1917 und, wenn nicht von dem jährlichen Kündigungsrecht Gebrauch gemacht wird, längstens bis zum 31. Dezember 1920 läuft, keinen Ausfuhrzoll auf Erz zu erheben. Da unsere Einfuhr an schwedischen Erzen auf über 50 Millionen Mark angewachsen ist und fast den dritten Teil der gesamten Einfuhr aus Schweden beträgt, so bildet dies ein wertvolles Zugeständnis für unsere Montanindustrie, die bekanntlich im Wirtschaftlichen Ausmaß sehr stark vertreten ist, und deren zweifellos bedeutendes Interesse an einem Zustandekommen des Vertrages wohl auch den Ausschlag gegeben hat. Es fragt sich nur, ob sich unsere Unterhändler hierbei nicht etwas ins Hochhorn jagen ließen, denn Schweden ist auf die Ausfuhr seiner Erze angewiesen, da es angesichts seiner noch schwach entwickelten Industrie in absehbarer Zeit nicht in die Lage kommen wird, seine ungeheure reiche Erzschätze selbst zu verhütten. Auch kommt noch dazu, daß Schweden das Zugeständnis der Zollfreiheit für Plastersteine eingeräumt worden ist, die den Stein des Anstoßes bei diesem Vertrage gebildet haben und ihn fast zum Scheitern gebracht hätten. Wenn endlich in der offiziellen Darstellung als Trost für die Schweden eingeräumten Zugeständnisse auf die „Wünsche der deutschen Verbraucher“ hingewiesen wird, so wird man dies sehr für die Nichts-als-Konsumenten wohl nur als Dekorationsschild ansehen dürfen.

Aber so wenig günstig der Vertrag mit Schweden auch für uns ist, so wird man doch dem Reichstag, der ihn, da der gegenwärtige Vertrag am 1. Dezember abläuft, noch vor Pfingsten erledigen soll, seine Annahme empfehlen müssen, weil ein magerer Vergleich besser ist als ein fester Brocken und ein Zollkrieg mit Schweden ebenso aus handelspolitischen wie aus politischen Gründen unter allen Umständen eine Notwendigkeit wäre, die vermieden werden muß. Es darf eben nicht übersehen werden, daß wir mit Schweden eine sogenannte aktive Handelsbilanz haben, denn unsere Ausfuhr dorthin betrug im letzten Jahre 1905 Millionen Mark, unsere Einfuhr aber nur 163,8 Millionen Mark, und der Handelsverkehr mit Schweden ist in ständiger Steigerung begriffen. Es zeigt sich eben bei allen Handelsvertragsabschlüssen, daß der Schutzoll, da der Gegner natürlich von der gleichen Waffe Gebrauch macht, notwendig zum Truksoll wird, und es besteht nur die Hoffnung, daß angesichts der Zweischneidigkeit dieser Waffe die Nationen zum Schluß auch den Willen und den Weg zu einer Begrenzung der Zollleistungen finden, die vielleicht noch drückender sind als die militärischen Rüstungen.

Eine schwedische Preßstimme.

Wd. Stockholm, 4. Mai. Das „Svenska Dagbladet“ schreibt über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag: Es ist schwierig, schon jetzt eine klare Vorstellung darüber zu

erhalten, was durch die Arbeit der Unterhändler für Schweden gewonnen oder was vielleicht verloren ist. Im großen und ganzen dürfte der Vertrag uns bedeutende Vorteile bringen, wenn auch kein Anlaß vorliegt, diese zu hoch einzuschätzen. Deutschland gewinnt sicher nicht weniger bei dem Vertrag. Die deutschen Zeitungsausschnitte, die bisher vorliegen, erklären, daß die deutschen Unterhändler ihr Ziel erreicht. Sie sind für uns zwar nicht besonders erfreulich, doch sollten sie uns nicht hindern, den Handelsvertrag anzunehmen, der der beste sein dürfte, der gegenwärtig zu erreichen war und uns verschiedene Vorteile bietet. Auch für Schweden würde ein Zollkrieg mit Deutschland sicher unangelegen sein und die Entwicklung unserer Industrie erschweren.

Marokko.

L. Berlin, 4. Mai.

Jedenfalls weiß man in Paris Bescheid. Jede Betrachtung des marokkanischen Wirbels wird sich nützlichweise darauf zu stützen haben, daß die französische Regierung über die Auffassung der deutschen Reichsleitung genau unterrichtet ist. Solange das nicht der Fall war, dürfte man ernsthafte Besorgnisse hegen als heute, wo es doch als unmöglich erscheint, daß irgendwo an der Seine die Leichtfertigkeit aufblühen möchte, über die schon unangenehm weitgezogene Grenze hinauszuweisen, innerhalb deren noch von einer Wahrung der Algerieaffäre gesprochen werden kann. Herr Jules Cambon hat seinem Kabinett berichtet können, daß der Reichskanzler die beruhigenden Mitteilungen der französischen Regierung als eine Zusage auffaßt, deren man nicht voraussetzen, immerhin aber mögliche Nichterfüllung weitgehende Folgen mit sich bringen dürfte. In welcher Art unterwirft diese Folgen aus einer Lage gezogen werden würden, die durch die tatsächliche Vernichtung der Algerieaffäre bezeichnet wäre, darüber sich zu äußern werden die deutschen Staatsmänner allerdings noch keine Verantwortung gehabt haben, aber diese Frage tritt gegenwärtig überhaupt nicht in den Vordergrund, und es ist zu hoffen, daß sie ihren bisher nur theoretischen Charakter auch fernhin beibehalten wird. Bei der Betrachtung der Zusammenhänge zwischen den marokkanischen Vorgängen und den Stimmungen und Strömungen in Frankreich darf man gerechtfertigterweise von der Voraussetzung ausgehen, daß der Wunsch nach Wahrung guter Beziehungen zu allen Mächten, und somit auch zu uns, aufrichtig ist. Man kann dies darum voraussetzen, weil das Gegenteil eine benutzende Leichtfertigkeit in der Abschätzung eigener, uns fremder Kräfteverhältnisse beweisen würde. Es braucht nicht wiederholt zu werden, daß sich die Lage gegen die Zeit vor sechs Jahren durch die Potsdamer Abmachungen und durch die sich anbahnende weitere Entspannung des deutsch-englischen Verhältnisses bedeutend geändert hat. Aber auch ein persönliches Moment will in Betracht gezogen sein. Dürfte man von König Eduard sagen, daß er beinahe ein Pariser sei, so fühlt sich sein Nachfolger so sehr als nur-Engländer, daß er jeden Menschen, der nicht als Briten geboren ist, beinahe

Fenilleton.

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Von Dr. van Troop.

Dresden, 3. Mai.

I. Vor der Eröffnung.

Wenn die Natur sich um einige Wochen in ihrer Toilette verzögert, beginnen wir sie als unzuverlässig zu schmähen, wir, die wir so wenig an pünktliche Leistung gewöhnt sind. Wer von uns hat schon seinen Augen zum bestimmten Termin geliefert erhalten, wer seine Wohnung zur rechten Zeit eingerichtet, wer endlich jemals eine Ausstellung an ihrem Eröffnungstage fertig gesehen? Auch heute hat hier die Natur sich vorenthalten, gleich als ob sie warten wollte, um mit jungem und frischem Grün die große Schau, die in jahrelanger Arbeit vorbereitet sich zeigen soll, zu begrüßen. Aber sie ist dennoch etwas zu früh gekommen. Denn noch ist es an den meisten Plätzen wüst. Schwerbeladene Fuhrwerke ähnen auf ungepflasterten Wegen, Gräben werden aufgeschüttet, Rohre in die Erde gewühlt, Pfähle eingerammt. So gerät der Mensch, der seine Phantasie vorwärts schweifen lassen muß, um die zukünftigen Wunder schon heute zu schauen, mehr als einmal in Gefahr, Schaden an Leib und Leben zu nehmen. In die klare blaue Luft hinein ragen die hohen getönten Dächer der sich langhinziehenden Ausstellungshallen. Ruhiges Grau deckt die Wände, lebhafter gestaltet durch angedeutete stilisierende Ornamente, welche auf die innere Gliederung hinweisen. Keine Jahrmarktsprache, keine ausschweifende Architekturphantasie ist hier zugelassen, wie man sie auf älteren Ausstellungen bewundern mußte. Selbst die großstädtischen Staaten haben sich glücklich mit dieser sachlichen Einfachheit abzufinden verstanden. Alles ist eingelagert in eine Natur, die sich in vielfältigen Formen gibt. Der

königliche große Garten, ein Werk französischer Gartenkunst, und sein angrenzendes Gelände, mit großen freien Plätzen, weiten Bäumen, sich windenden Alleen, reizvollen Durchblicken und Abschlüssen eröffnete den Architekten Aufgaben, an deren Lösung sie zeigen konnten, wie es heute nur den Städtebau — denn nichts anderes als eine kleine Stadt ist eine große Ausstellung — besteht ist. Auf einer Grundfläche von 320 000 Quadratmeter, von denen etwa 60 000 Quadratmeter überbaut sind, erheben sich die Baulichkeiten. Die größeren von ihnen liegen frei, kleinere suchen sich ihr Milieu im Schatten alter Bäume oder inmitten sonstiger Bäume. Hier und dort haben ein Mustergut, ein Waldrestaurant, ein Lustbad, eine Liegehalle und eine Waldschule ihren Platz. Auch das letzte Bedürfnis des Menschen nach Komfort, der Waldfriedhof, fehlt hier nicht.

Komfort und Hygiene! Zwei ursprünglich weit auseinander liegende Begriffe stehen jetzt ineinander über. Komfort, einst das Vorrecht der Begüterten, soll jetzt als allgemeines Menschenrecht gefordert werden. Jeder Komfort ist ein Wehr, ein Komparativ, ein Ausgefallen der Dinge, daß sie nicht nur eben noch ihre Dienste tun, sondern daß sie diese zu leisten imstande sind (in einer dem Empfänger wohlthuenden Weise). Auch die Hygiene will sich ein Wehr, sie geht nicht darauf aus, das Minimum der Lebensbedingungen zur Norm zu erheben, sondern das Optimum, d. i. jenen Punkt, unter dem am sichersten allen Schädigungen getrotzt wird. Das Charakteristische an jeder Hygiene ist, daß sie mehr fordert als notwendig erscheint. Ein gewisser Wohlstand an äußeren und inneren Gütern, eine gewisse materielle und geistige Kultur ist dazu Voraussetzung. Solange diese fehlen, wird man in der Hygiene predigen und selbst die Gewalt der Polizei verfehlen sehen.

Es ist bemerkenswert, wie die jetzige Ausstellung entstand. Nicht aus dem Bedürfnis, noch 23 Arbeits- und erfolgreichen Jahren — denn soviel sind seit der Internationalen Berliner Hygiene-Ausstellung im Jahre 1883

verflossen — wiederum ein wellenspannendes Bild der Errungenschaften der Hygiene zu bieten, sondern aus einem Seitenhieb der Hygiene. Die Kosmetik, ihrem Namen wie ihrem Wesen nach durchaus eine junge Luxusbranche, nicht von allen bisher als ebenbürtiger Zweig der Gesundheitspflege betrachtet, sollte in einer Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt werden. Der Vater dieser Idee aber glaubte mit Recht, seinem Kinde nicht besser nützen zu können, als wenn es ihm als dienendes Glied in einer umfassenden Hygiene-Ausstellung einen Platz anwies. Private Initiative also war es, die den Grundstock legte. Bald erwachte auch in den Behörden das Interesse an dem Unternehmen. Zahlreiche fremde Staaten sagten offiziell ihre Beteiligung zu. Unter den Pavillons, die zu beiden Seiten der Hortulalallee liegen, stehen auch die Groten nicht (China und Japan). Südamerika ist vertreten. Rußland will seine Hygiene (in einem von slavischen Horden umgebenen Bau) um das riesige Abbild seiner großen Zarin gruppieren.

Wer zum ersten Male ein Buch über Hygiene aufschlägt, wundern sich über die Vielgestaltigkeit des Stoffes. Nicht immer ist ohne weiteres erkennbar, was der verbindende Gedanke ist. So wird es wohl auch manchem Besucher der Ausstellung gehen. Aber wenn er sich vergegenwärtigt, daß es überall darauf ankommt, durch wissenschaftliche Maßnahme Maßnahmen ausfindig zu machen, die geeignet sind, den Menschen vor Gefahren zu schützen oder diese auf ein Mindestmaß zu beschränken, so wird er verstehen, warum Luft und Licht, Kleidung und Körperpflege, Nahrungs- und Genussmittel, Ansiedlung, Wohnung und Gefährnis, Tuberkulose und Krüppelfürsorge, Alkoholismus und Prostitution und vieles anderes hier ihre Stätte gefunden haben. Eine ethnographisch-historische Abteilung läßt interessante Rückblicke und Vergleiche zu. Reichhaltiges, bisher nie in diesem Umfang an die Öffentlichkeit gekommenes Material über die neueren Theorien der Ververbung,

bedauert. Er bringt den Franzosen keine so weitgehende Zuneigung entgegen, daß seine politischen Anschauungen dadurch beeinflusst werden könnten. Wenn die Republik in das marokkanische Wirrsal tiefer als zuträglich hineinsinkt, so kann sie auf Ermunterung von der Zensur her schon gar nicht, auf ein baldiges Geschehenlassen aber nur bis zu der Grenze rechnen, wo man in London genötigt würde, die eigenen Interessen ohne allzu weitgehende Rücksicht auf das freundschaftliche Verhältnis zu Frankreich zu wahren. Hat es doch auch bisher schon nicht an wohlmeinenden britischen Meinungen nach Paris hin gefehlt! Über den Rahmen, in welchem noch von einer Wahrung der Algeriasache gesprochen werden kann, mag man in Berlin und in London nicht durchweg und in allen Einzelheiten derselben Meinung sein, aber augenscheinlich wird auch in London darauf geachtet werden, daß diese Idee vor der Gefahr einer Zerreißung behütet bleibt. Alles in allem genommen, braucht man hiernach die Lage nicht als hoffnungslos zu bezeichnen. Die französische Regierung wird ohne Zweifel bestrebt sein, ihre Versprechungen zu halten, aber was nun wieder bedenklich erscheint, es gibt da Interessengruppen, deren Gewissenlosigkeit in dem Maße gefährlich werden kann, in welchem sie es mit einer sich nicht sicher fühlenden und deshalb vielleicht wider Willen mitfortziehenden Regierung zu tun hat. Die beste Friedensbürgschaft wäre ein starkes französisches Kabinett. Kann das heutige Ministerium als solches gelten? Kann es diesen Namen selbst und so wie sein Vorgänger beanspruchen? Man kann über gewisse Dinge nicht mit der Deutlichkeit sprechen, die sie verdienen würden, aber man braucht es auch nicht, da diese Dinge schließlich von jedem, der aufmerksam zuhört, ohnehin sogleich erkannt werden. Zum Glück gibt es ja in Paris noch genügend Vertreter einer dem Staatswohl förderlichen Besonnenheit, Klugheit und Klarheit, und diese Männer, diese Parteien, diese Strömungen in den gesunden und verständigen Volksschichten werden es sich doch wohl nicht gefallen lassen, daß eine Minderheit durch Nachschäben, die man nicht genauer zu charakterisieren braucht, außerordentliche Gefahren heraufbeschwört. Was unter den früheren Umständen als eine weit angelegte Politik mit vielleicht erreichbaren Zielen erscheinen konnte, das wäre heute eine Abenteuerpolitik, und vor einer solchen wird man sich im Lande des bon sens hoffentlich zu bewahren wissen. Von tiefer Erwartung braucht man auch darum nicht abzugehen, weil Herr Delcassé wieder dem Ministerium angehört. Sieht dieser Herr ein, daß er nicht kann, wie er will, so entschließt er sich vielleicht vernünftigerweise, zu wanken, wie er kann und zum Besten seines Landes soll.

Die Wiener Auslassung nicht offiziell.

Die „Eöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Ein mehreren hiesigen Morgenblättern telegraphisch übermittelter Artikel der „Wiener Allg. Ztg.“ über künftige Möglichkeiten bei der Behandlung der Marokkofrage und die deutsche Stellung (vergl. Donnerstag-Abendausgabe des „Tagblatt“) dazu rührt sicher weder von einer Berliner, noch von einer Wiener amtlichen Stelle her. Was in Berlin zur Marokkofrage zu sagen war, ist halbsaftig in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gesagt worden; es liegt gar keine Veranlassung vor, darüber hinauszugehen. Was die österreichisch-ungarische Regierung betrifft, so ist sie über die Ansicht der Berliner amtlichen Stellen durchaus unterrichtet. An beiden Stellen hat man keine Neigung, sich schon im Voraus über hypothetische Möglichkeiten der Entwicklung der Dinge in Marokko und ihre Wirkung auf die politische Lage zu verbreiten.

über Rassenhygiene und Degeneration wird an einer anderen Stelle zur Schau gestellt. Eine große Arena am Ende der Ausstellung soll Sportkämpfen dienen. In einem daran grenzenden Laboratorium werden Untersuchungen über den Einfluß des Sports auf den menschlichen Organismus angestellt werden.

Die Furcht, in eine Fachausstellung zu geraten, ist unbegründet, obwohl auch der Hygieniker von Fach großen Nutzen und reiche Anregung aus den Schätzen schöpfen wird. Anordnung und Auswahl aber ist so getroffen, daß jeder Gebildete unmittelbar interessiert wird. Aber wäre selbst dies nicht der Fall, so bliebe noch ein Leztes übrig, um befechtigen sich allein der Besuch der Ausstellung lohnte. Das ist das Haus des Menschen. Eine vollständige Hygiene-Ausstellung in populärem Gewande wird es mit seinen unzähligen Präparaten, Modellen, Montagen, Zahlen und Diagrammen vielen Tausenden ein Führer zur Hygiene werden. Zahlreicher Fleiß hat hier Unerschöpfliches und Niedrigwertiges geschaffen. Von ihm wird noch eingehender zu berichten sein. Seine Unternehmung verdankt das Haus des Menschen dem Privatmann, dessen Geist der Ausstellungsgedanke entsprungen ist, dem Dresdener Großindustriellen Geh. Kom. Rat Singer.

Nach liegt die Ausstellung unferlig da, und bei der offiziellen Eröffnung am Samstag durch den König wird es noch schüßler genug aussehen. Aber eines steht nach den Stichproben, die man machen konnte, schon heute fest: Die Internationale Hygiene-Ausstellung zu Dresden wird die deutsche Ausstellung des Jahres 1911 sein.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Dem Beispiel vieler Bühnen folgend, arrangiert auch unsere Oper, sobald die eigentliche Saison vorbei ist, Matsejspiele. Sie geht dabei weniger von dem Gedanken aus, Neues zu bieten, sondern sucht das Publikum mit namhaften Künstlern bekannt zu machen. Das Rindener Hoftheater liefert bei dieser Gelegenheit meist die Hauptangestrichenen. So hörten wir auch diesmal wieder zuerst Frau Preuß-Mahenauer als herrlichen „Fidello“ und ferner die Damen Bosetti, Maude Fay und Irene v. Flaburg. Die drei hochgeachteten Damen halfen Mozart's unsterbliche „Schöne des Nigaro“ zu verschönern, wobei Frau Bosetti als „Zuzanne“ den Vogel abschloß. Vorzüglich unterhielten diesen zweiten Festspielabend Baptiste Hoffmann in Berlin, der den Grafen wunderbar sang, und Max Lohsing-Samburg, welcher als „Nigaro“ sich sofort alle Sympathien

Die Franzosen stecken den Pfahl zurück.

v. Paris, 4. Mai. Die Minister Monis, Bertheau und Cruppi hatten heute vormittag eine Besprechung über die Marokkoangelegenheit.

Als Ergebnis dieser Beratungen wurden, nach einem Pariser Telegramm der „F. Z.“, an die beiden Befehlshaber der französischen Truppen sowohl an der marokkanisch-algerischen Grenze wie im Küstengebiet endgültige Instruktionen über das Ziel der französischen Operationen in Marokko abgesandt. Darnach darf im Osten der Mulah-Fluß nicht überschritten und Taza nicht berührt werden. Im Küstengebiet haben die Truppen vor den letzten, die Hauptstadt Fez umgebenden Gebirgsseiten Halt zu machen und ein Standaquartier zu wählen, das die Nahrungsmittelzufuhr nach der Hauptstadt und die Verbindungen mit der Küste zu sichern hat. Die französischen Truppen dürfen aber nicht in die unmittelbare Nähe von Fez vorrücken. Diese Instruktionen sind, wie man in Paris hofft, genügend, um alle Bedenken zu beseitigen, die von spanischer wie von deutscher Seite geäußert worden sind.

Spanische Zustimmung.

* Madrid, 4. Mai. Die Gereiztheit der spanischen Presse gegen Frankreich nimmt täglich zu. Die heutigen Blätter halten sich namentlich über die von Alger ausgehende Aktion auf, die sie einmütig als Eroberungs-Expedition kennzeichnen. Der „Imparcial“ meint, nach der Befestigung von Fez sei der vertragsmäßige Zweck der Intervention erreicht und die Mächte müßten gegen weitere Operationen protestieren, wenn nicht die Algeriasache als annulliert gelten sollte.

Aus dem englischen Unterhaus. Im Verlauf der gestrigen Sitzung fragte Harbidge, ob Fez nicht vor einer Woche von Sultanstruppen entsetzt worden sei, und, wenn dem so sei, welche Notwendigkeit für eine französische Intervention vorliege. Hierauf erwiderte Grey, die letzten Nachrichten aus Fez lauteten dahin, daß die Sultanstruppen dorthin zurückgezogen seien, daß in Fez Ruhe, außerhalb der Stadt jedoch völlige Unordnung herrsche und daß die Stadt vom Verkehr abgeschnitten sei. Auf eine weitere Anfrage erwiderte Grey, die französische Regierung habe mitgeteilt, daß ein dringendes Ersuchen des Sultans zum Entzug von Fez mitzuteilen. Damals hätten keine Nachrichten über eine unmittelbare Gefahr für die Europäer vorgelegen, aber seitdem seien Nachrichten eingegangen, daß die Verbindungen zwischen Fez und der Küste seit einiger Zeit unterbrochen seien und daß die Situation jetzt augenscheinlich zu Besorgnissen Anlaß gebe. Auf die Frage Harbidge, mit welchem Recht Frankreich oder Großbritannien sich in die inneren Angelegenheiten Marokkos einmischen, erwiderte Grey, er verweise ihn auf die Algeriasache und auf das englisch-französische Abkommen von 1904.

Der Kampf um die Lateinschrift.

△ Berlin, 4. Mai.

Die Verhandlungen im Reichstag, die sich heute mit verschiedenen Petitionen befaßten, waren recht interessant. Bei der Petition, die gewisse Milderungen für die Bäckereiverordnung verlangte, sprach seit langer

Zeit wieder einmal der alte Bebel. Er ist ja mit seiner Broschüre vom Jahre 1899 der Anreger der Bäckereiverordnung geworden. Er griff auch heute auf sein Material zurück und kämpfte für die Beibehaltung der Verordnung. Man hörte ihn sehr aufmerksam an. Aber man nahm doch eine Resolution an, die eine Milderung, besonders bezüglich der Ausnutzung der Räume in den Bäckereien, verlangte.

Zur Petition bezüglich der Schaffung eines Theatergesetzes sprachen die bekannten parlamentarischen Theaterreferenten Pfeiffer und Müller-Meinungen. Sie griffen die Regierung scharf an, daß sie heute nicht einen einzigen Vertreter geschickt hatte, und verlangten als eine der ersten Aufgaben des künftigen Reichstags die Beratung eines Theatergesetzes.

Dann gab es einen heftigen Kampf über die Einführung der Lateinschrift in den Schulen. Die Petitionskommission hat bekanntlich einstimmig sich dafür ausgesprochen, daß die Lateinschrift in den Schulen zuerst gelehrt werden solle. Seit dem Beschluß hat aber von all-deutscher Seite eine merkwürdig heftige Agitation gegen die Einführung eingesetzt, die man auch heute im Reichstag zu hören bekam. Zuerst verteidigte der Abg. Stengel mit guten Gründen die Beibehaltung der lateinischen Lateinschrift. Wir Deutschen hindern mit unserem alten Joch der edigen Schrift die Ausbreitung unserer Sprache zur Weltsprache. Und in den Volksschulen könnte für das Erlernen der doppelten Schrift und Druckchrift den Kindern sehr viel Rührliches beigebracht werden. Dann äußerten sich aber Herr Pfeiffer und ein konservativer Redner scharf gegen die edige Schrift. Die Debatte wurde so erregt, daß Herr Strossemann O. auf die unruhigen Bogen gehen mußte. Er sprach in der Hauptsache für die Lateinschrift. Dann aber trat Raumann mit einer sehr feinsinnigen Rede auf den Plan, worin er mit sehr weit hergehenden Gründen die edige Schrift verteidigte, weil sie für uns, namentlich für unser Kunstgewerbe, geschichtlichen Wert bekommen hätte. Unser Kunstgewerbe sei heute im Begriff, sich sehr eigenartig zu entwickeln und in vieler Beziehung das französische zu schlagen. Die Rede wurde sehr aufmerksam verfolgt. Raumann hat ja über Kunstgewerbe treffliche Ansichten. Aber die Schattenseiten der edigen Schrift unterschätzte er doch bedeutend.

Deutscher Reichstag.

Vortsetzung des Drathberichts in der Morgen-Ausgabe.

△ Berlin, 4. Mai.

Bei der Behandlung der Petitionen des Zentralverbandes deutscher Bäckereien, des preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine u. a. gegen die Bäckereiverordnung

bringt Abg. Schefbed (Zentr.) als Bäckereimeister Material vor. Es wird gegen die Bäckereimeister in der rigorosesten Weise vorgegangen. Sie sind das Karmel für die sozialpolitischen Elemente.

Abg. Binder (Zog.) verlangt Übergang zur Tagesordnung. Man solle die Bäckereiverordnung eher verschärfen. Abg. Günther (Fht.): Der einer Überbrückung der Durchführung der Bäckereiverordnung muß doch gewahrt werden.

Abg. Frhr. v. Camp (Npt.): Wir sind stets für eine großzügige Sozialpolitik eingetreten (Sachen links.), aber gegen diese Art der Gesetzmacherei, wie sie hier gegen die Bäckereien stattgefunden hat, müssen wir uns wehren.

Abg. Rieseberg (Brisch. Zog.): Alle bürgerlichen Parteien hatten eine rigorose Durchführung der Verordnung ohne schwere Schädigung der Bäckereibesitzer für unang-

schritten, auch auf einer größeren Eisenbahnstrecke den praktischen Beweis für die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit des Systems zu erbringen. Die von Straßburg am Rhein nach Kineton führende Bahnlinie ist mit dem Kramerschen Telephon ausgerüstet worden, und am Donnerstag hat man die Einrichtung feierlich eingeweiht. Der Bürgermeister von Straßburg nahm im Zuge Platz, während in einer Entfernung von mehreren hundert Metern von der Bahnlinie auf offenem Felde in einem Zelte der andere Apparat aufgestellt war. Eine Anzahl hoher Eisenbahnbeamter und elektrischer Fachleute wohnte der Eröffnung dieses telephonischen Verkehrs mit fahrenden Zügen bei. Es zeigte sich, daß die Verbindung ausgezeichnet funktionierte, und daß sowohl die vom Zuge kommenden als die zum Zuge gehenden Meldungen und Gespräche an den betreffenden Empfangsstationen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit und Klarheit ausgenommen werden konnten. Nach dem außerordentlich günstigen Resultat dieser Versuche wird voraussichtlich das Gros der großen britischen Eisenbahngesellschaften dieses Telephonensystem auf allen Hauptstrecken Englands einführen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Eine große bibliographische Selteneit bringt das Berliner Antiquariat von Martin Breslauer auf den Markt. Es ist dies die erste Ausgabe der ersten gedruckten Schrift Luthers. Ihr Titel ist: „Eyn geistlich edles Buchleyn. Von rechter vnder-scheid und vortand, was der alt und neu mensche sey... Gedruckt zu Wittenberg durch Joannem Grunenberg... 1516.“ Der Titelholzschnitt stammt von Lucas Cranach. — In Heidelberg fand die Uraufführung eines pfälzischen Bauernstückes, „Bauern“ betitelt, statt, dessen Autor, Franz Nading, ein geborener Leipziger ist. Der Dreiafter, hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Bildende Kunst und Musik. Professor Artur Nikisch wird an der Großen Pariser Oper sämtliche vier Teile von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ leiten. Die Aufführungen finden Ende Juni statt, die Proben beginnen Mitte Juni. — Der Musikprofessor Parker und der bekannte Librettist Hooper haben den Preis von 10000 Dollar erhalten, der von der Metropolitanooper für die beste Oper in englischer Sprache von einem amerikanischen Komponisten ausgesetzt war. Es hatten sich im ganzen 33 Komponisten um den Preis beworben. Die Oper trägt den Titel „Rona“ und behandelt eine Druidengeschichte aus den Tagen der römischen Herrschaft in England. Sie wird nächste Saison aufgeführt werden.

lich. Hoffentlich richtet sich die Regierung danach. Die Ver-
ordnung wird in infamster Weise angewendet.

Präsident Graf Schwerin rügt den Ausdruck.
Der Antrag der Petitionskommission wird schließlich
angenommen. Die nächsten Petitionen betreffen den
Erlaß eines Reichstheatergesetzes.

Hg. Dr. Pfeiffer (Zentr.) befragt die Petitionen.
Die jetzigen Zustände sind unhaltbar. Wie steht es mit
den Vorarbeiten zum Reichstheatergesetz?

Hg. Dr. Müller-Reinigen (Vpl.) schließt sich dem
Borredner vollkommen an. Die Vorarbeiten sollen be-
schleunigt werden.

Die Anträge der Kommission auf Überweisung als
Material, bezw. zur Kenntnisnahme, werden angenommen.
Der allgemeine Verein für

Mitschrift

richtet an den Reichstag die Bitte: 1. die allgemeine Zu-
lassung der Mitschrift, vor allem der Handschriftform im
amtlichen Verkehr der Reichsbehörden zu erwirken, 2. daß
allgemein der erste Schreib-Lehrunterricht in der Volksschule
mit der leichten Mitschrift beginne.

Die Kommission befragt einstimmig, die Petition
zur Berücksichtigung zu überweisen.

Hg. Hindewald (Wirtsch. Bgg.) beantragt Übergang
zur Tagesordnung.

Hg. Dr. Stengel (Vpl.) begründet als Berichterstatter
den Antrag der Kommission. Die jetzige Schreibweise ist
eine Fälschung und nicht eine wirklich deutsche Schrift.
(Hasso und Lärm.) Das wird nicht mit hohen Phrasen,
daß das Deutschsein in Gefahr sei, erledigt. Das Deutsch-
tum hat mit der Schrift nichts zu tun. (Gelächter; Lärm.)
Redner begründet seine Forderung mit pädagogischen
Rücksichten, mit der Rücksicht auf die Deutschen im Ausland.

Hg. Dr. Pfeiffer (Zentr.) spricht für die deutsche
Schrift. Wir sollten unsere geistigen Güter wahren.

Hg. Henning (Lanf.) spricht in gleichem Sinne.

Hg. Ged. (Soz.): Die lateinische Schrift ist die inter-
nationale Verkehrs- und Verständigungsschrift.

Hg. Stresemann (nass.): Die Tragweite des Be-
schlusses, den wir heute fassen, wird außerordentlich über-
schätzt. Man stellt die deutsche Schrift als die Schrift der
deutschen Kultur hin. Warum wird denn in den deutschen
Schulen daneben noch Latein gelehrt? Es gibt lang-
wache Namen in jedem Lager. Die Goethe-Gesellschaft be-
dient sich durchweg der Antiqua, weil sie glaubt, im Geiste
Goethes zu handeln. Wenn unsere großen deutschen
Jettungen in Antiqua erschienen, würden sie dem Ausland
leichter verständlich sein. Es handelt sich um eine Zweck-
mäßigkeits- und um keine Parteifrage.

Hg. D. Rammann (Vpl.): Es handelt sich in keiner
Weise um eine Parteifrage, sondern jeden ein-
zelnen leitet sein künstlerisches, wissenschaftliches, deutsch-
sprachliches Empfinden. In diesem Sinne unterseide ich
mich von meinem Parteigenossen Stengel, der sowohl als
Referent wie als Privatmann gesprochen hat. Die psycho-
logische und die charakterologische Seite darf man nicht
unterschlagen. Ist denn in den romanischen Ländern, die
nicht in den Schulen mit deutscher Schrift geplagt werden,
der Geist und die Energie so viel besser entwickelt? (Sehr
gut!) Unsere Kaufleute klagen sehr über die Schrift in
den Briefen, die sie aus Frankreich bekommen. Die deut-
schen Zeitungen in Amerika werden in deutschen Lettern
gedruckt. Das Bild unserer Sprache ist die deutsche
Schrift, eine etwas spitze und eckige, aber charakte-
ristische und erzieherische. Die deutsche Sprache hat ihr
eigenes Kleid. (Stürmischer Beifall.)

Hg. v. Vechert (Vpl.): Nach dieser rednerischen
Leistung für die deutsche Schrift erwidern sich wohl weitere
Ausführungen. (Zustimmung.) Dem Befremden habe ich
aber Ausdruck zu geben über die Haltung der Regierung-
skommission in der Kommission, daß die Reichsregierung
so wenig in Erfahrung hat mit den Anschauungen und den
Gefühlen des ganzen deutschen Volkes. (Beifall und Wider-
spruch.)

Ein Volk von hundert Millionen, mit der reichsten Literatur
der Welt, hat doch wohl den Anspruch, seine Sprache in
eigenen Charakteren wiederzugeben.

Es ist ungenügend, daß wir uns von Amerika die
Schreibmaschinen mit Antiqua haben aufdrängen lassen.
Wir müssen verlangen, daß unsere sämtlichen Behörden
Schreibmaschinen mit Fraktur anschaffen. (Lachen.) Warum
geht Professor Stengel nicht noch einen Schritt weiter und
will anstatt unserer deutschen Ziffern die römischen ein-
führen? (Zuruf: Deutsche Ziffern! Arabische! — Schallende
Heiterkeit.) Das deutsche Volk soll sich auf sich selbst be-
kennen und bei seiner Sprache bleiben, der Sprache Luthers,
Goethes und Bismarcks. (Beifall und Lärm.)

Hg. Hindewald (Wirtsch. Bgg.) gibt seiner Freude
Ausdruck über die Zustimmung des Hg. Rammann.
Stehen Sie den tödlichen Beschluß der Kommission um.
(Lebhaftes Wohlwollen.)

Vizepräsident Dr. Spahn rügt diesen Ausdruck.

Ein Antrag der Rechten auf namentliche Abstimmung
wird nicht genügend unterstützt. Bei der Abstimmung er-
heben sich für den Antrag Hindewald auf Übergang zur
Tagesordnung die ganze Rechte, eine Minderheit der
Nationalliberalen und des Zentrums und die Abgeord-
neten Rammann und Fischer von der Volkspartei. Im
Sammelspruch werden dann für den Antrag Hindewald
85 Stimmen gezählt, dagegen 82. Das Haus ist also nicht
beschlußfähig.

Freitag 1 Uhr: Reichsversicherungsordnung.

Schluß nach 8½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe.)

8. Berlin, 4. Mai.

In der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über
die Beschulung blinder und taubstummer Kinder
führt Hg. v. Koenig (Lanf.) aus, daß der Staat zu
viel Lasten auf die Provinzen und Kreise gewälzt habe.

Hg. Febr. v. Geblik (Freikons.): Es handelt sich hier
um ein Kulturwerk, mit dem der preussische Staat
eine Ehrenpflicht erfüllt. An der Frage der Kostenver-
teilung darf das Werk nicht scheitern.

Hg. Schmieding (Zentr.) begrüßt ebenfalls die Vor-
lage, wünscht aber konfessionelle Anstalten für die taub-
stummen und blinden Kinder.

Hg. Dr. Schröder-Cassel (nass.): Die Nationallibe-
ralen haben diesen Entwurf schon längst verlangt. Die
blinden und taubstummen Kinder müssen für das Erwerbs-
leben herangebildet werden, damit sie sich auch selbst er-
nähren können. Die Verteilung der Kosten scheint uns
aber nicht richtig geregelt. Für die konfessionelle Erziehung
darf nur der Wille der Eltern ausschlaggebend sein. Wir
beantragen Überweisung des Entwurfs an die Unterrichts-
kommission.

Hg. Ernst (Vpl.): Wenn sich Staat und Gesellschaft
dieser armen Kinder annehmen, so handeln sie in ihrem
eigenen Interesse, indem sie diese Kinder erwerbs-
fähig machen, da sie sonst der Armenpflege anheimfallen
würden. Wir hoffen, daß das Gesetz recht bald verabschiedet
wird. (Beifall links.) Der Redner bittet den Minister,
den Abgeordneten die Blinden- und Taubstummenanstalten
in Berlin zugänglich zu machen, damit sie den Unterrichts-
betrieb kennen lernen können. (Zustimmung.)

Hg. Staszinski (Pole): Der Gesetzentwurf ist für
uns unannehmbar, wenn den polnischen taubstummen und
blinden Kindern in der Schule die Muttersprache
vorenthalten wird.

Hg. Dr. Niebuhr (Soz.) wendet sich gegen die
Konfessionalisierung dieser Schulen.

Die Vorlage geht an die Unterrichtskommission.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von
Schweden ist gestern abend von Karlsruhe nach Berlin ab-
gefahren. Der Großherzog von Baden gab ihm das Geleit bis
zum Bahnhof.

* Ein Zwischenfall beim Kaiserbesuch in Genua. Als
sich der Kaiser in Genua von der Nacht „Hohenzollern“ nach
dem Juge begab, schenkte er ein Unbekannter vom Monar-
chen ein Paket Dokumente vor die Füße. Unter dem
Publikum entstand eine Bewegung, da niemand begriff,
was der Bursche beabsichtigte. Das Paket wurde von
Polizisten aufgehoben und dem kaiserlichen Adjutanten
übergeben. Es enthielt nach der „Tribuna“ eine Darlegung,
in der die in Genua wohnenden Verbannten des verstor-
benen Rittgutsbesizers Landrat Birkner, des Schenkers
des Gutes Robbinen an den Kaiser, ihre Rechte auf das Gut
geltend machen. Ihre Wünsche nach außergerichtlicher
Beilegung der Angelegenheit seien bisher nie an den Kaiser
gelangt, und sie hofften, auf diesem Wege zu ihrem Recht
zu kommen. Sie versichern in dem Dokument, Landrat
Birkner habe sich zur Zeit der Schenkung in derartiger Ver-
fassung befunden, daß er seinen gesetzlich gültigen Akt habe
vollziehen können. Der Kaiser sei im unklaren darüber ge-
halten worden, er wisse weder von der Existenz der Erben
noch von der Morphiumsucht des Schenkers. Die
„Tribuna“ meldet nicht, ob die Polizei den Schenker
der Witzschrist verhaftet hat.

* Vom verstorbenen Fürsten Georg von Schaumburg-
Lippe sei noch ein ritterlicher Zug in die Erinnerung zurück-
gerufen. Als das zur Erledigung der vielerörterten Lippe-
Thronfolgefrage mit Ernennung des Bundesrats be-
rufene Schiedsgericht, das aus 14 Mitgliedern des Reichs-
gerichts unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Herrn
v. Seckendorf bestand, am 25. Oktober 1905 dahin ent-
schied, daß die Linie Lippe-Biesterfeld in Detmold thron-
folgeberechtigt sei, war Fürst Georg der erste, der dem
Gesamtregenten und nunmehrigen Fürsten Leopold zur Lippe
telegraphisch seinen Glückwunsch mit folgenden Worten
ausdrückte: „Soeben erhalte ich die Nachricht, daß das
Schiedsgericht zu Ihren Gunsten entschieden hat. Da ich
von dem Rechte meines Hauses ebenso überzeugt war wie
Ihre Erlaubnis von dem des Ihrigen, mußte ich auf richter-
liche Entscheidung dringen. Nachdem diese zu Ihren
Gunsten ausgefallen ist, will ich der erste sein, der Ihrer
Erlaubnis zu diesem Ausgang Glück wünscht und der Hoff-
nung Ausdruck gibt, daß Ihre Regierung unserem gemein-
samen Stamme zum Segen gereichen möge.“

* Adolf Boermann, der Chef der Boermann-Linie
und der bekannten Hamburger Reederei-Firma C. Boermann,
ist, wie in der Morgen-Ausgabe schon mitgeteilt wurde, in
der Nacht zum Donnerstag im Alter von 63 Jahren ge-
storben. Mit Adolf Boermann, auf den Bismarck das
Wort vom „kaiserlichen Kaufmann“ prägte, ist eine der
markantesten Persönlichkeiten Hamburgs und einer der be-
deutendsten Kaufleute Deutschlands dahingegangen. Adolf
Boermann und seine Firma C. Boermann sind für die
Entwicklung der deutschen Kolonien in Afrika von bahnbre-
chender Bedeutung gewesen. Die Firma legte als erste
Handelsfirma eigene Faktoreien und Plantagen in Kamerun,
Gobun und Liberia an. Adolf Boermann, der im
Jahre 1874 in die väterliche Firma eintrat, richtete seine
ganze Tätigkeit auf Afrika. 1880 gründete er die
Afrikanische Dampfergesellschaft, die heutige Boermann-
Linie, wozu einer regelmäßigen Verbindung zwischen
Deutschland und Westafrika. 1884 erwarb er das Mün-
dungsgebiet des Kamerun-Flusses und stellte es dem
deutschen Reich als Schutzgebiet zur Verfügung. Die
Handelsbeziehungen des Ex- und Imports der Firma
behielten sich dann über ganz Deutsch-Südwestafrika aus.
Adolf Boermann hat sich auch im politischen Leben sowohl
seines eigenen Vaterlandes wie auch des gesamten
deutschen Reiches eifrig betätigt. Er war Mitglied der
Hamburger Bürgerschaft und gehörte von 1884 bis 1890 dem
deutschen Reichstag als Vertreter des Wahlkreises Ham-
burg 3 an. Er war in ihm Mitglied der nationalliberalen
Partei. Seit langen Jahren Mitglied der Hamburger
Handelskammer, war er zuletzt deren Vorsitzender. Seit
einem Jahre hat Boermann sich von der Leitung seiner
Unternehmungen zurückgezogen und hat diese seinem
Früher Eduard überlassen. Ferner legte er seine Ämter
in den Aufsichtsräten verschiedener hamburgischer Ge-
sellschaften nieder; nur dem Verwaltungsrat der Hamburg-
Amerika-Linie und der Deutschen Ostafrika-Linie gehörte er
bis zuletzt an. Boermann war schon seit längerer Zeit
schwer leidend. Die Überanstrengungen früherer Jahre und
Tropenkrankheiten haben seine Kräfte vor der Zeit aufge-
rieben. Am Dienstag war er von einem Schlaganfall be-
troffen worden und zwei Tage später machte ein zweiter
Schlag seinem Leben ein Ende.

* Ein amerikanisches Geschenk für Kaiser Wilhelm.
Wie aus Washington berichtet wird, hat Präsident Taft
das Kongressmitglied Bartholdt zu seinem persönlichen Ver-
treter bei der Überreichung der Naturdenkmäler des
Washingtoner Studentenmals an den deutschen Kaiser
gewählt.

* Wahlabkommen zwischen Nationalliberalen und Frei-
sinnigen in der Provinz Sachsen. Nachdem die National-
liberalen in Nordhausen die Gegenkandidatur gegen den
Fortschrittler Dr. Wiemer zurückgezogen haben, ist zwischen
den Nationalliberalen und den Freisinnigen der Provinz
Sachsen vereinbart worden, daß die drei Wahlkreise, Tor-
gau, Sangerhausen und Erfurt, den Nationalliberalen über-
lassen bleiben, dagegen die Fortschrittler in Bitterberg und
Nordhausen von den Nationalliberalen unterstützt werden.

* Ein Zwischenfall im elsaß-lothringischen Landesausschuss.
In der gestrigen sehr bewegten Sitzung des Landes-
ausschusses wurde über den Antrag Seber und Genossen,
der sich gegen den Verfassungsentwurf und die Wahlkreis-
einteilung der Reichsregierung richtete, verhandelt. Seber
übte bei Begründung dieses Antrags eine so beständige Kritik
an der Regierung, daß er besonders wieder politische Ge-
setzgebungsmaßregeln hervorrief, daß der Staatssekretär Jörn
v. Polach ihm äußerst scharf entgegnete. Er nannte die
Ausführungen Sebers ein Sammelsurium von großen
Ansprüchen und ungezogenen Behauptungen, wie er sie
in seinem ganzen Leben noch nicht gehört habe. Er müsse
es sich überlegen, ob ein solcher Abgeordneter bei
Sitten sei. Bei diesen Worten rief Seber in den Saal:
„Freiheit!“

* Zur elsaß-lothringischen Ducklaffäre. In der gestrigen
Ausgabe der „Straßburger Post“ veröffentlichte der Poli-
zeipräsident von Metz, Dambach v. Reimberg, und der
Kreisdirektor von Straßburg, Febr. v. Gemmingen, eine
Erklärung, derzufolge sie sich bei der Staatsanwaltschaft
wegen Herausforderung zum Duell angezeigt haben. Die
Begründung dieser Angelegenheit hat, wie mitgeteilt, be-
reits im Landesausschuss Erörterung gefunden und erregt
fortgesetzt beträchtliches Aufsehen.

* Die französische Spionin. Die französische Sprach-
lehrerin Thirion, die wegen Spionage verhaftet worden
ist, machte sich zunächst dadurch verdächtig, daß sie mit
mehreren Offizieren in Köln in Beziehungen treten wollte.
Diese Offiziere machten ihren Vorgesetzten Mitteilung,
worauf die Dame beobachtet wurde. Nachdem man sie auf
ihren Reisen genau überwacht und das notwendige Be-
weismaterial gesammelt hatte, schritt man zur Verhaftung.
Es ist für die Untersuchung außerordentlich störend, daß die
Verhaftung verweigert bekannt geworden ist. Die Dame
leugnet unumgänglich, das Beweismaterial dürfe aber der-
art überzeugend sein, daß ihre Schuld bewiesen werden
kann.

* Folgen der Meisler. Am 1. Mai haben 10 000 Mit-
glieder des Metallarbeiterverbandes in Ham-
burg gefeiert. Davon nahmen 3300 am 2. Mai die Arbeit
wieder auf, 2000 Arbeiter sind einen Tag ausgesperrt wor-
den und nahmen am 3. Mai die Arbeit wieder auf, 3000
find 2 Tage ausgesperrt worden und nahmen die Arbeit am
4. Mai wieder auf, die übrigen 2700 sind 3 e h n Tage, also
bis zum 11. Mai, ausgesperrt.

* Arbeiterfreizug. In den Mannheimer Fabriken des Ver-
eins deutscher Fabrikanten haben gestern früh 75 der Arbeiter
wegen Nichtbeachtung der Lohnforderungen die Arbeit nieder-
gelegt.

Parlamentarisches.

Die Ausschuß-Kommission beriet gestern den
inhaltsreich mitgeteilten § 5 der Vorlage, der von der Unter-
fassung des Gewerbebetriebs gegenüber Kurpfuschern han-
delt. Der Paragraph wurde mit unbedingten Änderungen
im Sinne der Regierungsvorlage angenommen. Von fort-
schrittlicher ärztlicher Seite wurden härtere Strafen als
gegenüber den Kurpfuschern gegenüber solchen Ärzten ver-
langt, die unter Verletzung ihrer Standesethik sich zum
Doktorat für das Treiben von Kurpfuschern hergeben.
Solche Ärzte wurden von einer Seite mit Sühndak-
turen verglichen. Für die zweite Lesung der Kom-
mission wurden Anträge in dieser Richtung angekündigt.

Die elsaß-lothringische Verfassungsreform. Am nächsten
Dienstag wird die Reichstags-Kommission zur Vorbereitung
des elsaß-lothringischen Verfassungs-Entwurfes ihre Ver-
handlungen wieder aufnehmen. In ihrem Mittelpunkt wird
zunächst der viel umstrittene Entwurf einer neuen Wahlkreis-
Einteilung für Elsaß-Lothringen stehen.

Die Kernsprechgebührenordnung. Die Budgetkommission
des Reichstages beriet über die vom Plenum zurückge-
wiesene Kernsprechgebührenordnung. Die Konservativen,
die Reichspartei, das Zentrum und die Wirtschaftliche Ver-
einigung brachten folgenden Kompromißantrag ein: Die
Grundgebühr ist die Vergütung für die Überlassung und
Unterhaltung der Apparate, sowie der Bau und die Instand-
haltung der Sprechleitungen. Sie beträgt in Rechen mit
nicht mehr als hundert Anschlüssen 50 M., über 100 bis
1000 Anschlüssen 65 M., mit über 1000 bis 5000 Anschlüssen
75 M., mit über 5000 bis 20 000 Anschlüssen 90 M., mit
über 20 000 bis 70 000 Anschlüssen 100 M.; dann für jede der
angefangenen weiteren 50 000 Anschlüsse 10 M. mehr jähr-
lich für jeden von der Vermittlungsstelle nicht weiter als
5 Kilometer entfernten Anschluß.

Eine Beschränkung der Dauerreden im preussischen Ab-
geordnetenhaus? In der Geschäftsordnungskommission
des preussischen Abgeordnetenhauses hat der freikonservative
Abgeordnete Bierck beantragt, folgende Bestimmung in die
Geschäftsordnung aufzunehmen: „In der zweiten und
dritten Beratung ist die Dauer einer Rede bei der allge-
meinen Besprechung auf eine Stunde, bei der Einzel-
besprechung einschließlich der Begründung und Erörterung
von Änderungsanträgen und Resolutionsanträgen auf
dreißig Minuten beschränkt. Nach Ablauf der Redezeit
ist dem Redner durch den Präsidenten das Wort zu ent-
ziehen, falls nicht das Haus auf Antrag ausnahmsweise
eine Verlängerung der Redezeit beschließt. Der Beschluß
erfolgt ohne Begründung und Besprechung des Antrages.“

Deutsche Kolonien.

Ein neuer Kupferfund in Deutsch-Südwestafrika. Wie
aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet wird, ist ein großer
Kupferfund auf der Farm Heidelberg, die einem Herrn
Lobias gehört, gemacht worden. Die Analyse des Erzes

ergab 18 bis 20 Prozent Kupfer, etwas Blei und Silber. Ein Zehndrittel zur Aufschmelzung des Kupferfundes hat sich gebildet. Leider fehlt es noch an flüssigem Kapital. Während die Erze von Tsumeb und Otavi meist in Kaff vorzukommen, hat man es in Heidelberg aufschmelzend mit Granit zu tun. Wir weisen darauf hin, daß Kupfer im Granit manchmal mit Gold verbunden auftritt. Das ist auch im Gebiet der Chusberge der Fall.

Ausland.

Belgien.

Der Gesundheitszustand der Königin ist verhältnismäßig gut. Die Mittelohr-Entzündung verläuft normal; Päulietus werden nicht veröffentlicht.

England.

Die Arbeiterversicherung. Das Unterhaus hat die Versicherungsvorlage in erster Lesung einstimmig angenommen.

Ein Unfall des Militär-Luftschiffes. Das Militär-Luftschiff „Lebaudy“, das seinerzeit der „Morning Post“ gehörte und am 25. Oktober vorigen Jahres nach der Fahrt von Paris nach Alderhot bei der Landung aufgeschlugen wurde und seitdem ausgebeutet wurde, machte gestern wieder seine erste Fahrt. Beim Abstieg verlor die Führung die Herrschaft über das Luftschiff, das sich in den Bäumen verfangen und mit lautem Knall platzte. Es liegt jetzt gänzlich zertrümmert da. Die sieben Mann starke Besatzung ist mit knapper Not davongekommen.

Italien.

Vom Internationalen Pressekongress. Nach der gemeldeten Eröffnung des Kongresses erinnerte der Präsident der Internationalen Union der Pressevereine, Chefredakteur des „Neuen Wiener Tagblatts“ Wilhelm Singer, an die erste Tagung des Kongresses in der ruhmvollen Hauptstadt des glücklichen Italiens, an die Teilnahme des Königs Humbert und der Königin Margherita, sowie des jetzigen Königspaares. Er gedachte ferner der Verdienste des Italieners Torelli-Viollier um das Statut der Union, um dann die hohen Aufgaben der Presse, die zum Teil fast widerspruchsvoll seien und die vielseitigen Anforderungen der menschlichen Gesellschaft an die Charaktere und Geistesgaben der Journalisten zu skizzieren. Singer schloß mit einer begeisterten Guldigung für das Königspaar und das von nationalem Ruhel erfüllte Italien.

Rußland.

Das Befinden Sjasonows. Das Befinden Sjasonows gibt, wie in seiner nächsten Umgebung berichtet wird, zu keinerlei ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Die Ärzte vertreten die Ansicht, daß bald eine entschiedene Wendung zum Besseren eintreten wird und es dann möglich sei, den Patienten zur vollständigen Genesung in ein Sanatorium am finnischen Meerbusen oder aber nach Davos zu bringen. Als Vertreter Sjasonows wird so wie bisher Kotonow weiter fungieren.

Der Reichsdank. Von der Kommission der Reichsduma für Wege und Verkehr erklärte bei der Beratung über die Beschaffung von Mitteln für Hafenbauten der Vertreter des Finanzministeriums: Bei der gegenwärtigen glänzenden Lage des Reichsdankes sei eine Anleihe für Hafenbauten unnötig. Die Kommission beschloß darauf, von einer Anleihe abzusehen und die erforderlichen 210 Millionen Rubel auf sieben Jahre gleichmäßig verteilt aus Mitteln des Reichsdankes anzuleihen.

Rumänien.

Prinz Carol, der Sohn des Kronprinzen, tritt nicht in ein preussisches Regiment. Dem „N. W. Tagbl.“ wird aus Bukarest gemeldet: Die von verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten, daß Prinz Carol, der Sohn des rumänischen Kronprinzenpaares, zu seiner militärischen Ausbildung sich nach Berlin begeben wird, ist vollkommen unbegründet. Nicht einmal eine Reise nach Berlin ist geplant. Dem Prinzen ist der General Pericari als militärischer Erzieher beigegeben worden.

Türkei.

Zum Raub in der Omar-Moschee in Jerusalem. Der Gouverneur von Jerusalem verlangt die Genehmigung der Porte zur Verhängung des Belagerungszustandes, da die Aufregung der dortigen islamitischen Bevölkerung so bedeutend ist, daß seit zehn Tagen niemand wagen kann, die weltgeschichtliche Omar-Moschee zu betreten. Es wird, wie bereits kurz gemeldet, einer englischen Gesellschaft, die unter dem Großwesir Amin al-Din die Konzession zur Ausgrabung des Schabes Davids erhielt, der Portur gemacht, diese Konzession auf heilige Stätten ausgedehnt zu haben; hierbei wurde in einer Nacht die heilige Grotte, die stets geschlossen bleiben muß, durch Bestechung geöffnet. Seitdem fehlen daselbst Gegenstände von ungeheurem Wert: die Krone und die Waffen Salomons, kostbare Pergamente und anderes. Man befürchtet allgemein ein Christen-Massaker, das nur mühsam hintangehalten werden konnte. Der bei den englischen Ausgrabungen angestellte Armenier Macasdar wurde als verdächtig verhaftet. Die Angelegenheit wird in der türkischen Kammer zu lebhaften Erörterungen führen.

Vereinigte Staaten.

Zum Rücktritt Gills. Nach einer Konferenz mit dem Präsidenten La Follette teilten die Kongreßleute Loper und Brantley mit, sie würden ihre Gills-Resolution zurückziehen, da sie nunmehr überzeugt seien, daß Gills Rücktritt in keiner Beziehung zur Kallifrage gestanden habe.

Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß der Gesetzentwurf des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages soweit gediehen sei, daß er innerhalb zweier

Wochen der britischen Regierung unterbreitet werden kann.

Nordamerika.

Die Revolution in Mexiko. Aus Presidio in Texas wird gemeldet: Die Aufständischen, nachdem sie die Belagerung von Ojinaga hatten aufgeben müssen, wurden vorgestern bei El Gato nach sechs stündiger Kämpfe geschlagen. Die Regierungstruppen verloren 20 Tote. Die Verluste der Aufständischen sind unbekannt. — Die Aufständischen haben den Hafenort Matatlan, wo sich viele Amerikaner befinden, eingenommen.

Mittelamerika.

Attentat auf den Präsidenten von Panama. Als der Präsident der Republik Panama Dr. Froilema in David einem Bankett präsiidierte und eine Rede hielt, wurden auf den stehenden Präsidenten durch das Fenster sechs Revolverkugeln abgegeben, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Revolvergeschosse konnte bisher nicht ergriffen werden.

Ein italienisches Kriegsschiff für Haiti. Das italienische Kriegsschiff „Umbria“, das durch Vermittlung eines deutschen Agenten an Haiti verkauft worden ist, tritt jetzt seine Ausreise nach Westindien an und wird in 18 Tagen in Port-au-Prince erwartet. Die „Umbria“ ist nach dem Namen des Präsidenten von Haiti in „Antoine Simon“ umgetauft worden. Der Kapitän und die Mannschaft bestehen aus Deutschen. Der „Antoine Simon“ ist ein Schiff von 3100 Tonnen, kann 16 Knoten fahren und hat eine Ausrüstung von 16 Geschützen; er bringt 6000 Chassepotgewehre und fünf Millionen Patronen nach Haiti, das 200 000 Morf für das Schiff bezahlt hat.

Ostasien.

Die Rebellion in Canton niedergeschlagen. In der Stadt Canton herrscht wieder Ruhe; die Rebellion ist vollständig niedergeschlagen. Der Bizekönig ordnete die vollständige Ausrottung der Rebellen an und kündigte schwere Strafen für sämtliche Teilnehmer an der letzten Aufstandsbewegung sowie eine Revision des Gesetzes über das Waffentragen an. Er hat den englischen Gouverneur in Hongkong um Mitarbeit an diesem Werke gebeten, namentlich insoweit es sich um den Waffenschmuggel handelt. Nach Canton sind sechs Kriegsschiffe abgegangen, um der Polizei bei der Suche nach den Rebellen Hilfe zu leisten.

Das Vandalismus in der Mandchurie. Von den chinesischen Truppen gestreute Dschungelbänder bewohnen wiederum die Bewohner. Eine Truppenabteilung, welche die Vandalen verfolgte, wurde durch ein Kavalleriedetachement aus Mufden verstärkt. Der neue Generalgouverneur ersuchte um die Entsendung der sechsten Division nach der Mandchurie.

Eine neue Bahn in Japan. In Japan wurde die Zentral-Eisenbahn, welche von strategischem Wert und kommerzieller Bedeutung ist, eröffnet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Ottolot Schupp** †. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde gestern nachmittag in Sonnenberg die Leiche des Pfarrers a. D. Ottolot Schupp zu Grabe getragen und an der Seite seiner ihm im Tod bereits vorausgegangenen Gemahlin zur ewigen Ruhe beigesetzt. Der Beisetzung auf dem Friedhof ging eine Trauerfeier im Haus voraus, bei welcher Geheimrat Konstantin Dr. Eibach in herzlichen Worten dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf widmete. Seine trefflichen Eigenschaften seien nicht nur als Seelsorger, sondern auch als Mensch zum Ausdruck gekommen. Seine Nächstenliebe habe der Verstorbene durch die Schaffung wohlthätiger Einrichtungen bewiesen, und sein Ruf als Volksgeistlicher sei weit über die Grenzen seiner Heimat gedrungen. Generalsuperintendent D. Maurer sprach ebenfalls tiefempfundene Worte. In dem sich hierauf nach dem Friedhof bewegenden Trauerzug konnte man eine große Anzahl Geistlicher, Amtsbrüder aus nah und fern bemerken; auch die Beteiligung der kommunalen und der kirchlichen Körperschaften Sonnenbergs und Nambachs, der Lehrerschaft, des Männergesangsvereins „Concordia“ und der Bürgerchaft war sehr reg und gab Zeugnis von der Liebe und Verehrung, die dem Verstorbenen anheimelt worden. Die Grabrede hielt Herr Pfarrer Bender. — In diesen Tagen starb auch eine in Bismberg lebende Schwester des Verstorbenen und wurde fast zur selben Stunde zur ewigen Ruhe beigesetzt.

— Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, daß, soweit sich ein Bedürfnis dafür ergibt, nach Möglichkeit an den gewerblichen Fortbildungsschulen Lehrer im Hauptamt angestellt werden. Besonders soll darauf hingewirkt werden, daß zum 1. April nächsten Jahres schon derartige Anstellungen in Höchst, Griesheim, Homburg, Limburg und Viebrich erfolgen. Erhebliche Mehrkosten erwachsen daraus den Gemeinden für den Anfang nicht, da diese, der Staat und der Zentralverein sich in die Kosten teilen. — Dem Plan der Handwerkskammer auf Errichtung einer Gewerbevereinsanstalt wurde zugestimmt. Zugleich hat er sich bereit erklärt, dem Unternehmen nach Möglichkeit förderlich zu sein, sowie denselben die Einrichtungen des Gewerbevereins für Nassau zur Verfügung zu stellen. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde eine Kommission gebildet.

— **Lehrkursus für den Betrieb von Weiden.** Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet in den Tagen vom 22. bis 31. Mai 1911 in Hachenburg (Westerwald) einen 2. Lehrkursus für den Betrieb von Weiden. Die zweitägige Anlage und richtige Bewirtschaftung der Weiden haben für eine lohnendere Gestaltung der Viehzucht und für eine Steigerung der Rente aus der Viehhaltung eine große Bedeutung gewonnen, daß die Verbreitung besonderer Kenntnisse wer-

den die Weidewirtschaft im Flachland und Höhengebiet zur Notwendigkeit geworden ist. Der starke Besuch und der gute Verlauf des 1. Weidenkurses hatten der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gezeigt, daß ein Bedürfnis für solche Kurse vorliegt. Der Kursus ist sowohl für Landwirtschafts- und Tierzuchtbeamte als auch für praktische Weidewirte bestimmt. Die Vorträge werden jeweils in der Zeit von 8 bis 1 Uhr abgehalten, während an den Nachmittagen praktische Demonstrationen und Exkursionen stattfinden. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind bis zum 22. Mai d. J. an das Bureau der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Idsteinstraße, zu richten.

— **Fernsprechwesen.** Von zuständiger Seite werden wir im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechvermittlungsanstalt Geschäftsverbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechapparate sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate und -leitungen nicht zu berühren. Gleichzeitig soll hier nochmals darauf hingewiesen werden, daß das von manchen so beliebte Ausschlagen des Hörers während des Gewitters gar keinen Wert hat und eher Schaden als Nutzen bringt.

— **Die interessante Himmelserscheinung.** Man schreibt uns: In Ihrer Abend-Ausgabe vom Dienstag, den 2. Mai, bringen Sie eine Notiz über eine in Viebrich beobachtete interessante Himmelserscheinung, von welcher ich auch in Mainz und sonstigen Plätzen gelesen habe. Wie mir ein glaubwürdiger, in Viebrich wohnhafter Zeuge mitteilt, wurde an jenem Tage im „Rheinischen Hof“ zu Viebrich ein Fest gefeiert, wobei die Teilnehmer sich durch Aufsteigenlassen von Ballons, die mit heißer Luft — durch ein kleines Benzinfeuer — gefüllt sind, ein Vergnügen machten. Mein Augenzeuge hat zu genau der von Ihnen angegebenen Zeit diesen Vorgang beobachtet und behauptet, daß diese Ballons mit Ihrer Himmelserscheinung identisch sind. — Kleine Ursachen, große Wirkungen!

— **Ein abgegangener.** Am Bismarckring lief gestern abend ein etwa dreißigjähriges Kind über die Geleise der Straßenbahn, kurz bevor ein Wagen die Straße passierte. Die Mutter lief dem Kind nach, stolperte und fiel quer über die Schienen, nur wenige Schritte von dem in voller Fahrt näher kommenden Zug entfernt. Dem Führer gelang es glücklicherweise im letzten Moment zu bremsen und so Mutter und Kind zu retten. Nur die Fahrgäste waren etwas durcheinandergerüttelt worden.

— **Einbruch.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch stahlte ein Einbrecher dem Kinematographentheater in der Belfriedstraße einen Besuch ab. Der Täter hatte sich abends im Abort versteckt gehalten, war nach Schluß der Vorstellungen in den Kassenraum gedrungen und hat dort die Kasse erbrochen, ohne jedoch Geld zu finden. Seine Bemühungen, einen Schokoladenautomat seines Inhalts zu berauben, hatten keinen Erfolg. Aus Ärger über sein Pech demolirte der Täter dann den Automaten sowie einige Einrichtungsgegenstände und verschwand schließlich unter Mitnahme einer größeren Anzahl Eintrittskarten, die er am nächsten Tage in der Nähe des Kochbrunnens weit unter Preis verkaufte. Den Leuten, welche die Karten erstanden, wurden sie natürlich abends an der Kasse konfisziert. Dadurch kam man aber dem Täter auf die Spur. Gestern wurde er bereits verhaftet. Seine Verfehlungen soll er bereits eingestanden haben.

— **Jugendliche Diebesbande.** Die hiesige Polizei hat in einem Neubau an der Wartrage eine ganze Bande jugendlicher Taugenichtse aus, die aus sieben schulpflichtigen Knaben im Alter bis zu 13 Jahren bestand. Die vielversprechenden Jungen brandschickten die Geschäfte der inneren Stadt durch Ladendiebstähle, deren Erträge sie nach dem Keller des oben erwähnten Neubaus brachten und dort verteilten. Die meisten von ihnen schätzten die verschiedenen Volksschulen, welche sie besuchten, und nützten auch in dem Neubau. — Im Zusammenhang damit steht die uns von anderer Seite zugegangene Mitteilung, wonach mehrere Knaben geschlossen von Schulleuten zur Wache geführt worden sein sollten. Wie uns hierzu mitgeteilt wird, sind die Knaben nicht gefesselt, sondern nur von den Schulleuten am Armel gefaßt worden, um auf diese Weise einen Alibiversuch zu verhindern, bevor die Personalien festgestellt waren.

— **Gehier und Stehler.** Zu der unter dieser Spitzmarke gestern von uns mitgeteilten Notiz bittet uns der Friseur Friedr. Schlotter, Wilmstraße 27, mitzuteilen, daß er mit dem erwähnten Friseur S. in der Wilmstraße nicht identisch ist.

— **Lebensmüde.** Der 67 Jahre alte Schuhmachermeister Sch. aus der Soalgasse hat sich infolge wirtschaftlichen Rückgangs und Furcht vor längerem Siechtum durch Öffnen der Halsschlagader das Leben genommen.

— **Wohnungszwang der Beamten und Lehrer.** Der Berliner Lehrerverein hatte am 2. September v. J. an das Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, in der um Aufhebung des Wohnungszwangs der Beamten und Lehrer gebeten wurde. Nunmehr hat der Kultusminister Trotter zu Solz im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Finanzminister den Bescheid erteilt, daß eine Änderung der bestehenden Bestimmungen über das Auswärtswohnen der Beamten und Lehrer nicht in Aussicht genommen werden kann. Den Gesuchen der Lehrer und Lehrerinnen, in den Vororten wohnen zu dürfen, könne, soweit sie berechtigt seien, schon jetzt entsprochen werden. Die Entscheidung über solche Gesuche steht der Schulaufsichtsbehörde, in Berlin der städtischen Schuldeputation zu, welche nach den gemachten Beschwerden berechtigten Ansprüchen Rechnung trägt. In besonderen Fällen ließe es den Beteiligten unbenommen, sich beschwerdeführend an das Königl. Provinzial-Schulkollegium zu wenden.

— **Aus der Schule.** In der Schule eines Westerwaldbüchsen war der Lehrer mit den neu aufgenommenen Schülern beschäftigt. Da ergaben sich plötzlich zwei Hoff-

Max Davids,

76 Kirchgasse

Wiesbaden

Kirchgasse 76

Spezialhaus ersten Ranges für moderne Herren- u. Knaben-Kleidung.

Herren-Sacco-Anzüge

einreihig, dunkel gemustert, auch in grauen und grünlichen Tönen.

Meine Preislagen: 14, 18, 20, 25 Mk.

Herren-Sacco-Anzüge

in feischer, moderner Ausführung, elegante Passformen, neueste Farbenmusterung.

Meine Preislagen: 28, 32, 36, 40 Mk.

Herren-Sacco-Anzüge

das Neueste in Schnitt und Stoffen, Ersatz für Mass, auf Rooshaar verarbeitet.

Meine Preislagen: 45, 48, 50 bis 60 Mk.

Herren-Hosen

ausprobiert guter Schnitt, in selten grosser Auswahl.

Meine Preislagen: 3, 4, 5, 6 bis 20 Mk.

Herren-Ulster

durchgeknöpft, sehr schick verarbeitet, neuest. Schnitt, hervorragende Ausmusterung.

Meine Preislagen: 25, 30, 34, 36 Mk.

Herren-Ulster

1- und 2-reihig mit breitem Revers, in grau und grünlichen Farbtönen. Mass-Ersatz.

Meine Preislagen: 38, 40, 48 bis 55 Mk.



Herren-Paletots,

solid gemusterte Cheviot- und Kammgarnstoffe, elegante Passformen.

Meine Preislagen: 20, 24, 28, 30 bis 50 Mk.

Herren-Gummi-Mäntel

in feischer Ausführung.

Meine Preislagen: 24, 30, 35, 40 Mk.

Anzüge, Ulster und Paletots

für besonders starke korpulente Herren in grosser Auswahl fertig am Lager.

Meine Herren-Anzüge, Paletots und Ulsters zeichnen sich vor allem durch besonders eleganten Schnitt und hervorragende Passform aus und lege ich darauf bei Herstellung das denkbar grösste Gewicht. Selbst der verwöhnteste Kunde findet ein ihm gut passendes konvenierendes Stück.

693

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstraße 4.

Einfache und vornehme

Wohnungs-Einrichtungen auf Teilzahlung.

Komplette Zimmer, Einzelne Möbel, Betten, Polstermöbel, Teppiche, Dekorationen.

Billige Preise.

Hervorragende Bezugsquelle für

— Brautpaare. —

Enorme Auswahl.

6136

Kauft allerfeinste Naturbutter!

Gutsbutter à pfd. 1.25

von hervorragend schöner Qualität.

Lorenz Welkamer Nachf.,
nur Häfnergasse 17 — Fernspr. 781.

Telephon - Anr. 559 (Oranien - Apotheke).



Augen,

— Sprechkenntnisse —

Hornhaut, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Minuten schmerz- und gefahrlos **P. Pason**, geprüfter Masseur u. Privatkrankepfleger, wohnt jetzt Tannusstrasse 57, I. (Behagl. Wartezimmer). Zu sprechen v. 3-5 Uhr. Bestellungen auch ausser dem Hause. Spezialist für Nervan- massage nach Methode Prof. Zabudowski, Elektro-Therapie, Röntgen- Kurzus. 20-jährige Tätigkeit im Krankendienst. Eigene bes. bewährte Methode. Feinste Referenzen. Zahlreiche ärztl. Empfehlungen. Spricht polnisch u. russisch. Höhere Schulbildung. Reisebegleitung. Krankentransport.

Spezial-Angebot.

I Posten
Satin-Steppdecken 4.75
mit Reform-Futter . . . Stück nur

I Posten
Satin-Steppdecken 6.75
in rot u. blau, reich gesteppt, Stück nur

I Posten
la Satin-Steppdecken, 11.75
doppelseitig in den verschiedensten
Farben, Grösse ca. 160x200 cm,
Stück nur

I Posten
la Satin-Steppdecken, 18.75
doppelseitig, Grösse ca. 160x210 cm
mit Wollfüllung, besonders leichte
Decke Stück nur

S. Blumenthal & Co.

K 87

Haben Sie schon gehört beim Ebensen die billigen Geranien?

Nahezu 10,000 Geranien sind für mich in dieser Saison reserviert. Ver-
kaufe dieselben von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, besuche seinen
Besuch am besten und Billigsten beim **Ebensen**. Wie immer Schnittblumen:
Will. Nelken Dab. 80 Pf., Margueriten Dab. 80 Pf., Schöne Phloxen-Palmen
von 3 Mk. an, Edelkannen von 60 Pf. an, Lorbeerbäume Paar 10 Mk. Trauer-
kränze von 80 Pf. an.

Ebensen billig, Gerdenstr. 5, Luxemburgstr. 13,
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554.



Sie finden
deutsche und amerikanische
Sartengeräte
in größter Auswahl bei

Sch. Adolf Weygandt,
Eisenwarenhandlung, Ecke Weber- und Saalgasse.



Puros Samatra-Java-Brasil, mittel, sehr gut. Eigenes Fabrikat.
Aus garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellt.
besto 5-Pfg.-Zigarre. **Enormer Umsatz!** 655
Emmericher Waaren-Expedition,
Wiesbaden. Telefon 2518. Garkstr. 26.

Sommersprossen.

Ein angenehmes, erprobtes und sicher wirkendes Mittel gegen
Sommersprossen und gelbe Flecken der Haut ist meine Creme
„Uralta“. Die Wirkung wird schon nach wenigen Tagen sichtbar.
Dose Mk. 1.75, 3 Dosen Mk. 4.75.

Enthaarung.

Als sicher wirkendes, unschädliches Enthaarungsmittel empfehle
ich mein bewährtes Präparat „Dulmin“. Feine Gesichtshaare werden
in 4-5 Minuten, stärkere Haare an den Armen, Händen etc. in
höchstens 10 Minuten schmerzlos entfernt. K 25

Dose Mk. 1.50, 3 Dosen Mk. 4.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien.

Spezial-Geschäft für sämtliche Toilette-Gegenstände in Celluloid,
Ebenholz, Elfenbein, Schildpatt, Kristall, Nickel u. echtem Silber.

In- und ausländische Parfümerien u. Seifen.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstr. 36. Kaiserstrasse 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Elegante

Herren-Anzüge.



Ganz hervorragend ist meine Auswahl für
Frühjahr und Sommer 1911. Ich bringe die
modernsten Erzeugnisse in höchster Vol-
endung, wodurch meine fertige Bekleidung
durch ihre geschmackvollen Formen und Aus-
musterung tonangebend geworden ist. Meine
Hauptpreislagen, wovon 25 Größen fertig
am Lager habe, sind:

21.— 24.— 27.— 30.— 33.— 36.—

In meiner extra feinen Verarbeitung:

45.— 50.— 55.— 60.— 65.— 70.— 75.—

Außerdem empfehle ich in gleich großer Auswahl:

Frühjahrs-Paletots :: Raglans :: Wettermäntel
Sport-Paletots :: Lodenmäntel :: Gummimäntel

Spezialität:

Kleidung für korpulente
und schlanke Herren.

Ernst Neuser

WIESBADEN

Kirchgasse 42.

Telephon 274.

K 70

**Vegetarische Reform-Küche,
Vegetarischer
Mittags- u. Abendtisch
Langgasse 11, I.
Beste Kuttüche! — Crislaßing!
Fohlen! Fohlen! Fohlen!**
Morgen Samstag wird ein
prima fettes Fohlen
(nur allererste Qualität) ausgehen.
**Ullmanns Rostschlachtereier,
12 Mauerstraße 12. Teleph. 3244.**

**Mittelgroße
Sied- Eier
St. 5 Pf., 25 St. Mk. 1.20**

**Große
Schmuck-Eier
St. 5 1/2 Pf., 10 St. 53 Pf.**

**Molkerei-Süßrahm-
Butter,**

feinste Qualität,
pd. 1.30, b. 5 pd. 1.27

**Hofgut-Butter
pd. 1.25, b. 5 pd. 1.22**

empfehlen B8794
Del. J. Hornung & Co., 392.

41 Hellmündstraße 41.

Spinat, 3 Pfd. 20 Pf.,

junger 3 Pfd. 28 Pf., Kapfalsat 6, 7,
9 Pf., 4 St. 20 und 25 Pf.

Martin, Gärtnerei, Hellmündstraße 41.

Pastor Feltes Heilweise!

Viol. med. Institut.

100fach bewährt, wo
andere Hilfe versagt.
Sprechst. 3-6, Sonnt.
11-12 Uhr.

Jetzt Schwalb. Str. 10, am

**Frauen-Felden, Zehn-Gründe-
Frauen-Gymnastik.**

**Helene Kirsch, Wiesbadener 28,
Spr. von 12-5, in u. außer dem Hause.**

Nasenröte

vertr. „Blanc“: Wer. unsch. Zahnr.
Anfert. Vertr. f. Wiesb.: Droge u.
Barf. Meubus, Taunusstr. 25, T. 2007

**Mäuse, Ratten,
Käfer (Käfer), Grillen etc.**

Wanzen

jamt Brut vertilgt
unter Garantie für
vollständige Ausrottung
bei strengster
Diskretion ohne
Beschädigung an Möbel und Tapeten.
Zimmer gleichen Tages wieder benutzbar.

Zahlung nach Erfolg.

**Staub & Beringer,
Mainz, Wiesbaden.**

Hr. Referenzen Haail. und städtischer
Behörden, vieler Privaten etc. Ausführung
von Eingelaufragen, sowie Ver-
sicherung gegen Ungeziefer zu wahren
Jahrespreisen. Prospekt gratis und
franko. Aufträge nimmt entgegen Herr
Koon, Bleichstraße 1, I.

Luftbad,

Ausstellungshaus, aus Holz und
Eisen, umgänglich billig abzugeben.
Schöne Aussicht 18, I.

Gästliche Wohnung,

6 Zim. u. Küche, 1 St. in Drei-
familien-Haus 1450 Mk. Villa
„Wetterau“, Ende Sonnenberger
Straße, nur vormittags.

„Pensions-Haus“

15 kompl. eingerichtete Zimmer um-
ständlichster billig zu vermieten oder
zu verkaufen. Offerten unt. B. 415
an den Tagbl. Verl. Agenten verb.

Ein größerer Raum

4. Unterfl. f. Möbel u. 15. Mai gef.
Off. n. B. 414 an d. Tagbl. Verl.

Wirtin

auf Ostia zu verpachten. Offerten
unter W. 43 an d. Tagbl. Verl.

Wanted by well-educated lady

(middle-aged) for about six weeks,
engagement in family to teach
English grammar and conver-
sation in return for home or small
salary. Off. n. F. 414 Tagbl. Verl.

Junger Mädchen,

im Süden, Augen u. Nod. ver-
f. Stell. als Stube od. ang. Jungsfer.
Off. n. W. 457 an d. Tagbl. Verl.

Verloren: Dant. Menge (Grosche),

Geg. Belohn. abzug. Rufst. 16, 2.



Feinbes Top-Kalbleder,
Gutes Ghebrenauleder,
braune Fiegen u. Ghebrenau

Schulstiefel

in bewährten Lederarten zu wirklich
mäßigen Preisen. Unbedingte Gewähr
für gutes Tragen selbst der einfachsten
Schuhleder, diese verkaufen wir in
Größen 31 bis 35 für 3.75 und 3.50,
Größen 27 bis 30 für 3.25 und 3.00,
Größen 25 bis 26 für 2.50.

Schuhwaren-Konsum

Ges. m. b. H.,
— 19 Kirchgasse 19 —
nahe der Laifstr.

Drei Tropfen



Kaol

Kaol

flüssige Metall-Politur
machen das
schmutzigste Metall
spiegelblank
in Flaschen von 10-50 Pfg.
Überall zu haben.

Fabr. Lubzinski & Co., Berlin-Lichtenberg.

F 65

Techniker

zum Auftragen sofort gesucht. RAB.
Querstraße 2, 2. Bauverein.

Brillantring

von Spiegel-affe, Kurhaus, Taunusstr.
bis Braut-Verloren. Da wertvolles
Andenken wird der Finder um Hantel-
legung f. Mor. unter Z. 412 im Tagbl.
Verlag gebeten.

Ein Band Schlüssel

verloren, abzugeben bei der Polizei-
Direktion hier.

Stunkspelz

im Warenhaus Vornach Donnerstag
am 2 und 3 Uhr verloren. Finder
erh. Bel. Abzugeb. Müllerstr. 8, I.

Verloren

hefter Kompass mit Inhalt am
Vogner-Abend im Kurhaus. Gegen
Bel. abzugeb. Rumbureau, Kurhaus.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreinerz.

Gebr. 1866.

Telefon 411. 602

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Heberführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die

L. Schallenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Trauerhüte

Schleier, Crêpes, Floro etc.

Größtes Lager.

Billige Preise. 445

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz,

Langgasse 19. — Tel. 2116.

Gebr. 1866. Telefon 265.

Bestattungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogenstraße 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-
und Metallfärgen

zu besten Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins.

77

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine heißgeliebte, brave,
unvergessliche Tochter, unsere herzengute Schwester und Braut,

Marie Künast,

nach ganz kurzer schwerer Krankheit und nur 3 Monate nach ihrem
Vater in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefem Schmerz.

Frau Künast Witw. und Kinder.
Hans Rheinhardt.

Wiesbaden, Moritzstr. 21.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr von der Leichen-
halle des Südfriedhofes aus statt.

Nachruf!

Am Mittwoch, den 3. d. M., verschied unerwartet nach kurzem
Kranksein

Fräulein Marie Künast.

Wir betauern in der leider zu früh Gestorbenen eine liebe
Kollegin, die sich durch Beliebtheit und offenen Charakter in unseren
Herzen ein unvergessliches Denkmal gesetzt hat.

Das Personal

der Firma Albert Württemberg.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt Georg Schmidt,

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philippine Schmidt, geb. Wagner.

Sonnenberg, den 5. Mai 1911.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 6. Mai, nachmittags
5 Uhr, vom Sterbehause, Hambacher Straße 23, aus.

Nach der Rückkehr vom Grabe unseres teuren
Vaters, des

Pfarrers a. D.

Ottokar Schupp,

ist es uns ein Bedürfnis, allen denen, die durch Wort,
Schrift oder Blumenspenden, sowie durch Teilnahme am
Begräbnisse ihre Liebe zum Entschlafenen bewiesen
haben, bes. den Gliedern und Vertretern seiner alten,
lieben Gemeinde Sonnenberg herzlichen Dank hierdurch
auch öffentlich auszusprechen.

Anspach i. T., Dresden, Pirna s. E. u. Sonnenberg,

im Mai 1911.

695

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerz-
lichen Verluste, insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn
Pfarrers Denter, sowie die hübschen Kranz- und Blumenspenden
und sonstigen Beileidsbezeugungen sage ich meinen tiefgefühltesten,
innigen Dank.

Der trauernde Gatte:

August Diemer.

Sonnenberg, den 4. Mai 1911.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden meiner lieben Tochter,
unserer teuren Nichte und Cousine

Toni Lipp

erwiesene Teilnahme, für die zahlreichen Blumenspenden, ins-
besondere Herrn Pfarrer Grein für seine tröstlichen Worte,
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Lipp.

Familie Meilinger.

Geschwister Gruber.

698